

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Fernsprech-Nummer 410.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Auflage 5000.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Große Allee 85/87, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4089 a 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen, für Arbeits- und Wohnungsgesuche 10 Pfennige, auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 25.

Sonntag, den 29. April 1894.

1. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und die „Die Neue Welt“.

Für Inserenten!

Wir bitten Aufträge auf größere Inserate möglichst am Tage vor dem Erscheinen der hgr. Nummer uns zugehen zu lassen.

Politische Rundschau. Deutschland.

Mit einer außerordentlichen Reichstagsession im Laufe dieses Sommers ist es nicht. So wird von offizieller Seite versichert. Es verlautet, daß die Reichsregierung zu einer Verlängerung des bestehenden Provisoriums die Hand nicht bieten will. Der Reichstag hat bereits im Dezember vorigen Jahres dem Handelsvertrage mit Spanien seine Zustimmung gegeben; die Zustimmung, drei Wochen nach Schluß der Session und unmittelbar vor Pfingsten von Neuem zusammenzutreten, lediglich weil es dem spanischen Senat gefällt, die Entscheidung durch eine sogenannte Enquete zu verschleppen, wäre doch etwas stark. Die Reichsboten dürfen also ihre Ruhe bis zum nächsten Oktober ungestört genießen.

Für Eigenmäntler. Nach dem „Essener Beobachter“ hat der Herr Staatsanwalt, der doch gewiß keine Ursache hätte, die Sozialdemokratie zu schonen, in seinem Plaidoyer im Prozeß des Dynamithelden Pfeifer in Bochum etwa Folgendes ausgeführt:

„Der Angeklagte habe nicht etwa aus Fanatismus gehandelt, sondern die Sucht, zu führen und andern Schaden zuzufügen, habe ihn bei seinem teuflischen Beginnen geleitet. Wenn er den Schein erwecke, als sei er zu seinem Handeln durch irgend welche sonstigen Einflüsse verleitet worden, so habe dies nur den Zweck, sich interessant zu machen. Glücklicherweise gebe es bei uns noch keine Partei, die darauf abziele, durch Anwendung von Dynamit Furcht und Schrecken zu verbreiten. Die deutschen Arbeiter hätten in den Arbeiterkongressen der letzten Jahre so viel staatsliche Fürsorge erfahren, daß sie keine Veranlassung hätten, durch derartige Gewaltmittel das Errungene selbst wieder zu zerstören. Nur die augenblickliche unverwundliche Rohheit habe den Angeklagten geleitet.“

Die diversen Lügner mögen sich das hinter den Spiegel stecken.

Ärzte auf Abzahlung gehören auch bereits zu den betrübenden Erscheinungen unserer herrlichen Wirtschaftsordnung. So sind z. B. in Hannover nach unserem Bruderorgan Personen thätig, die jeden Sonnabend die Arbeiter auffuchen und Abschlagszahlungen von je 50 Pfg. u. auf die ärztlichen Rechnungen einziehen. Auf diese Weise müssen viele Ärzte ihr Leben fristen und ihr Brot aus dem Proletariat herauszuschneiden, das nicht zu den Politikern wandert, in welchen etwa 30 Ärzte thätig sind, um die Armen der Residenz Hannover gratis zu behandeln im Interesse der reichen Bourgeoisie. Der Unterschied zwischen den Abzahlungsgeschäften und dem Arzt auf Bezahlung besteht darin, daß der letztere zur Dienstleistung bereit sein muß, ohne vorher oder nachher durch Abzahlungskontrakte sich Zahlung sichern zu können. Den Ärzten in den Arbeitervierteln kann nur durch eine Verstaatlichung geholfen werden, von welcher natürlich die privilegierten Ärzte der Villenviertel nichts wissen wollen.

Ein Ehrengeschenk für Rudolf v. Bennigsen will die nationalliberale Partei durch Sammlungen zusammenbringen. Dasselbe soll dem berühmten „liberalen“ Rantschulpolitiker an seinem 70. Geburtstag überreicht werden.

Die Damen der „guten Gesellschaft“ sind natürlich den Frauen der Proletarier an Feingefühl bei weitem überlegen. Zum Beweise für diese nach bürgerlicher Anschauung unbestreitbaren Thatsache sind wir heute in der Lage, ebenfalls 3 Fälle anzuführen, die von dem Parteigefühl jener Damen Zeugnis ablegen:

1. Als hier vor einigen Tagen ein in dem „besseren Kreise“ spielender Kupplerprozeß stattfand, und der Vorsitzende die anwesenden Damen ersuchte, sich angesichts des heiligen Themas lieber aus dem Zuschauerraum zu entfernen, blieben sämtliche Damen sitzen; das Thema war eben zu pflanzlich.

2. In Glogau haben einige Damen der „besseren Gesellschaftskreise“ durch ihre Korstellungen bei einem dortigen Hausbesitzer es durchgesetzt, daß dieser die an seinem Hause zum Schmuck und zur Stütze angebrachten bekannten Figuren der

Carpatiden, an deren Nacktheit die Damen Anstoß nahmen, mit Unterkleidern ver sah.

3. In Bromberg haben Damen aus den feinsten Gesellschaftskreisen dem Scharfrichter Reindel, als derselbe singt dort behufs einer Hinrichtung weilt, zum Abschiede auf dem Bahnhof ein prachtvolles Bouquet überreicht.

Ein neues Duell? Die dem Materialien-Verwalter Dr. Valentin zugeschriebenen Enthüllungen über die Kameruner Verhältnisse sollen nach Mitteilung der Mittl.-Pol. Corr. zu einem Duell zwischen dem Verfasser der Tagebuch-Aufzeichnungen und einem der compromittirten Herren führen. Es sollen bereits Briefe in dieser Angelegenheit zwischen den Beteiligten gewechselt sein. Ob das Duell auf Pistolen, krumme Säbel oder Mißpferdpeitschen stattfindet, ist noch nicht festgestellt. Hier bei uns stellt ein schwer angegriffener Beamter seine verletzete „Ehre“ dadurch her, daß er dem vermeintlichen Beleidiger, Kladderadatsch, ein Loch in die Schulter schießt, und in Kamerun glaubt ein Beamter der dringend verdächtig ist, den deutschen Namen mit Schmach beladen zu haben, es seiner „Ehre“ schuldig zu sein, daß er den unbequemen Kritiker vor sein Schießfeld fordert! Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, soll der Reichstagsabgeordnete Pastor Schall einen christlichen Traum gehabt haben, wonach das Duell im Strafgesetzbuch unter Strafe gestellt ist. Er würde, wenn der Reichstag nicht gerade geschlossen wäre, seinen Traum zum Gegenstand einer Interpellation machen. Es scheint, daß wir in Bezug auf unsere Leistungen an der Spitze der Zivilisation marschieren.

Die Bismarckwallfahrt der Nationalliberalen des Reichstags wird von der „Germania“ als ein „Fuchsenhummel zu dem alten Herrn“ in Friedrichshagen bezeichnet, weil nur die „jüngeren“ Mitglieder der Fraktion sich betheiligt hätten.

Was unsere Brüder in Waffen Alles leisten müssen. Zum Kapital von dem Treibjagen auf den Offiziersjagden berichtet man aus Magdeburg Folgendes: Der kommandirende General des 4. Armeekorps, v. Hänisch, ist für sehr billiges Geld Pächter der Jagd im fiskalischen Forste zu Biederitz bei Magdeburg. Hier werden an zwei oder drei Tagen im Jahre Treibjagden abgehalten, wozu stets 50 bis 60 Mann Soldaten, zumeist vom 66. Infanterie-Regiment, kommandirt werden. Es sind also keineswegs Freiwillige. Für die Anzüge der Soldaten ist das Kriechen in den Dornen u. s. w. nicht allzu vortheilhaft. Von 16. Oktober bis Mitte Dezember 1893 waren für jeden Abend 15—20 Mann Soldaten, meist der 2., 3. und 4. Kompanie des Regiments 66 angehörig, kommandirt, um rings um die Forst herum eine Postenkette zu bilden zu dem Zweck, das Wild zu stören und von dem Austritt auf die angrenzenden Jagden fernzuhalten. Die Soldaten erklärten auf Befragen, sie seien dazu kommandirt, um die Jagd des Generals zu schützen und das Wild nicht herauszulassen. Beim Dunkelwerden wurde allabendlich zu dieser Zeit von den Soldaten um die Forst herum ein Schützenfeuer eröffnet, welches erst eine Stunde nach dem Dunkelwerden aufhörte. Was hat das mit der Vaterlandsverteidigung zu thun, die zu erlernen auf Kosten des Volkes der junge Staatsbürger im stehenden Heere dienen muß?

Stel zu erregen gegen das russische Getreide versucht jetzt die „Kreuzzeitung“, nachdem sie mit ihrem sonstigen Kampf gegen dasselbe kein Glück gehabt. In einem Artikel über „russische Getreidefälschungen“ werden allerlei Räubergeschichten erzählt, welche darin gipfeln, daß „der russische Getreidehandel eine wohlorganisirte und offenbetriebene Betrügerei“ sei. Dagegen könne nur die Verstaatlichung der deutschen Getreideeinfuhr schützen. Zur Beglaubigung der angeblichen Fälschungen wird Bezug genommen auf allerlei einzelne Neuierungen der russischen Presse, welche in verschiedenen Jahren erfolgt sind bei Gelegenheit der Bemühungen der russischen Regierung, eine bestimmte Lieferungsqualität des Getreides von amtswegen festzustellen. Nebenbei erzählt die „Kreuzzeitung“ auch noch, daß „jährlich aus Indien für mehrere Millionen Mark mehr Schmutz, als reines Getreide verschifft werde.“

Diese Behauptungen erinnern lebhaft an die Art und Weise, wie die Agrarier seiner Zeit den deutschen Konsumenten den Genuß von amerikanischem Schmalz, Speck und Schinken zu verwehren suchten zu Ehren des nationalen deutschen Schweines.

Oesterreich.

Die Bauernunruhen im ungarischen Tiefland. Von wohlunterrichteter Seite wird dem „Vorwärts“ aus Ungarn geschrieben:

In Hod-mezo-Basarhely, einer stark bevölkerten Bauernstadt der Theißgegend, wo die gesammte Bauernbevölkerung vom sozialistischen Geiste erfüllt ist und der Grund und Boden einigen wenigen Großgrundbesitzern gehört, haben sich wichtige Ereignisse abgespielt. Die Bauernbevölkerung dieser Gegend überragt an Intelligenz und Unabhängigkeit von päpstlichem Einflusse die ländliche Bevölkerung des übrigen Landes. Die ungarische Parteipresse und Broschüren-Literatur wird dort seit Langem von den Bauern eifrig gelesen. Die Versuche, die Bauern zu organisiren, haben wegen der ungarischen Polizeivillkür bisher nicht gelingen können. Die unlängst den Behörden eingereichten Statuten erhielten bisher nicht die amtliche Genehmigung, weshalb der Verein, was die ungarischen Gesetze nicht verbieten, provisorisch in Thätigkeit trat. Zu diesem Zwecke wurde bei einem Genossen ein Lokal gemiethet, wo das Vereinseigenthum — Parteischriften, Bücher u. s. w. — aufbewahrt wurde. In verschiedenen Bezirken wurden Versammlungen abgehalten, wo sich stets 3—5000 Menschen einfanden, was den Behörden viele Sorgen bereitete. Anfangs voriger Woche wurde der provisorische Obmann, mit ihm auch noch mehrere Genossen zur Stadthauptmannschaft (Polizeibehörde) berufen, um über die Thätigkeit des provisorischen Vereins Auskunft zu geben. Am Sonnabend kamen Sicherheitsorgane in das Vereinslokal, unter dem Vorwande, von dem Vereins-Obmann Sz. Kovács János geschickt zu sein, und nahmen alles, was vorzufinden war, mit sich auf das Stadthaus. Kovács wurde auf Sonntag früh 8 Uhr nach dem Stadthause bestellt, wo man ihm alles wieder retourniren werde. Wie dort üblich waren am Marktplatz, wo gleichzeitig eine Art Arbeiterbörse abgehalten wurde, große Menschenmassen versammelt. Als Kovács mit mehreren Genossen in den Gemeindefhof trat, wurde das Thor geschlossen, derselbe verhaftet und in den Kerker geführt. Die Begleiter Kovács kamen bei einem anderen Thore heraus, so daß sich schnell die Kunde verbreitete und das Volk die Freigabe des Parteigenossen verlangte. Es waren halb drei berittene Gendarmen zur Hand, die in die Masse einporgten und auf Aufforderung des Stadthauptmanns in die Masse hineinfuerten. Auch aus dem Innern des Rathhauses wurde in die versammelte Menge von Polizisten mit Revolvern geschossen. Als den Gendarmen die Munition ausgegangen war, sprengten sie davon, wurden aber sofort durch heraufstürzende Huzaren ersetzt, die blindlings in die Volksmasse einhieben. Da Kovács leicht zu anderer Zeit und an anderem Orte hätte verhaftet werden können, so ist nicht daran zu zweifeln, daß es sich hier um eine wohl vorbereitete, offenkundige Provokation handelt.

Italien.

Crispi. Filippo Turati kennzeichnet in einem Artikel der „Critica Sociale“ in folgenden meisterhaften Zügen den Typus des Mannes, der in diesem Augenblicke als Diktator Italien regiert:

Denken wir uns die Karrikatur alles dessen, was rohbrutale Energie heißt, dazu ein sehr weites Gewissen ohne Skrupel und Bedenken: ein Gefäß, bis an den Rand gefüllt mit dünnflüssiger Unwissenheit, so daß ihm nicht einmal der Verdacht kommt, es könne irgend Jemand in einer wichtigen Sache, über die er spricht und um die es sich eben handelt, ein anderes Urtheil haben, als es ihm gut scheint. Denken wir uns einen Menschen, der nie in seinem Leben einen anderen Gedanken ausgesprochen hat als die gewöhnlichsten plattesten Gemeinplätze, die sämmtlich aus der Periode von 1848 stammen, einen Menschen, der, wie er selbst zugestehet, seit unendlichen Zeiten nie ein wissenschaftliches Buch angesehen, geschweige denn gelesen hat, so daß er kurz vor seiner neuesten Diktatur in Palermo eine Rede über die soziale Frage halten konnte, welche begann mit der 1848 Phrase von der Tyrannei des Kapitals, und welche schloß mit der Empfehlung, als einziges Mittel zur Lösung der sozialen Frage in allen Städten, auch in Dörfern Volksschulen und Armenjuppen-Anstalten zu begründen. Stellen wir uns eine Seele vor, amahend bis zu jedem Grade der Dreistigkeit, aber taftlos und derartig abergläubig, daß er, der jeden Tag einen Pfaffen verschlingen will, sich von einer bigotten Beschwefer — ihr Name und sein Name prangen als halbes Paar auf den Nationalbank-Wechseln — beherrichen läßt, die ihm nach seinem Ministersturz im Jahre 1891 mit Schimpfworten von sich trieb und in diesem Jahre bis heute schon zweihundert Reden zu Gott dem Herrn in den Kirchen von Rom hat lesen lassen, als Dankgebet, daß er die Staatsgewalt wieder erlangt hat. Denken wir uns ihn auch, wie er in seiner äußeren Erscheinung ist, gerade so wie in seinem Innern: klein als Mann, groß als Gampelmann, ein Bündel von lauter Widersprüchen und durch die Front

der Zeit zur höchsten Höhe der öffentlichen Gewalt getragen wegen eben derselben geistigen Eigenschaften, die vor einer Versammlung von wackelnden Mitgliedern und Fremden das einstimmige Urtheil als Diagnose ergeben müßten, daß er an der höchsten Grenze der moralischen Verantwortlichkeit stehe. Aus diesen Gründen eben ist Gelpi der Mann der Zeit, der Mann der Gegenwart in Italien. Die herrschende Bourgeoisie in Italien erkennt und anerkennt eben in ihm Fleisch von ihrem Fleisch und Geiß von ihrem Geiß; er sitzt die Bourgeoisie und sie jubelt ihm zu bis zu ihrem natürlichen Ende, das heißt so lange, bis die Stimme der Maschinen durch die Töne des Schalles, in welchem sie waten, ersticht sein wird.

Lübeck und Umgegend.

28. April.

Elbe-Travelkanal. Aus Anlaß der Annahme des Elbe-Travelkanals im Herrenhause war gestern am Hafen und von vielen hiesigen Kaufleuten geflaggt. Für die am Hafen beschäftigten Arbeiter dürfte der Kanal einen allzu großen Vortheil nicht herbeiführen, da derselbe voraussichtlich mit allen modernen Verkehrs- und Hebe-mitteln, sowie allen technischen Fortschritten der Neuzeit in Beziehung stehen wird. Der neue an der Spitze Wallhalbinsel aufgestellte Hebekran dürfte hiervon Zeugniß ablegen. Solche Erzeugnisse des menschlichen „Schaffens“ sprechen der Kraft des männlichen Armes einfach Hohn, und wird für die Arbeiter weiter nichts bei der Geschichte herauskommen, als durch erhöhte Steuern die Fursen für das Anlagekapital aufbringen zu dürfen. Für die Großkaufleute liegt die Sache allerdings anders, und kann man die Freude, die zu dem Flaggenschmuck veranlaßt, wohl begreiflich finden.

Eine Deputation der Anwohner der Holstenstraße hatte gestern eine 1/4stündige Audienz bei Herrn Senator Dr. Eschenburg. Die Commission, bestehend aus den Herren Ullm, Jürgens, Matthiesen und Meeths, hat dem Herrn Senator ihre Klagen über die starke Geschäftschädigung und sonstige Unannehmlichkeiten, welche den Anwohnern der Holstenstraße durch die neue Polizeiverordnung bereitet sind, in eindringlichster Weise vorgetragen. Derselbe versprach denn auch, das Vorgetragene eingehend zu prüfen. Hoffentlich werden die Anwohner der Holstenstraße mit ihren Bestrebungen endlich Glück haben, damit die schweren Geschäftschädigungen durch Abänderung oder theilweise Beseitigung der Polizeiverordnung so viel als möglich abgestellt werden.

Die Lübeckischen Anzeigen gefallen sich darin, uns hinterücks immer ein mal auszuweichen. In ihrer letzten Nummer bringen sie folgende „Neuigkeit“:

Hamburg, 27. April. (Wie jeder eine sozialistische Gründung vertritt.) Vorgestern um 3 Uhr sollte bei Hermann Ramm, Gämsenmarkt 35, eine Versammlung des Vereins der Kellner stattfinden. Als die Mitglieder erschienen, waren in der Lessinghalle mehrere Abgesandte des Gerichtsvollzieheramts damit beschäftigt, alle Wirtschafts-Utensilien, sowie alle übrigen Habseligkeiten des früheren Eigentümers des Grundstücks (H. Ramm) auf Grund einer Mannual-Akte in Sachen Philipp Hood contra Herrn Ramm zu pfänden und auf mehrere Mobilien-transportwagen zu verladen. Die Versammlung, die von Herrn Ramm und dem Einberufer, G. Sellmer, vorchriftsmäßig bei der Polizeibehörde angemeldet war, sollte zuerst, ohne Tische und Stühle, stehend abgehalten werden. Dies war dem überwachenden Polizeibeamten sowie den Kellnern selbst nicht angenehm. Ein Kellner begab sich nach dem Stadthaus, um die polizeiliche Erlaubniß nachzufragen, die Versammlung im Harmonia-Gesellschaftshaus tagen zu lassen. Die Polizeibehörde gab hierzu ihre Erlaubniß, worauf sich die Kellner nach dem neuen Versammlungs-local begaben und dort ihre Angelegenheiten erledigten. Ueber die so plötzlich vorgenommene Zwangsvollstreckung haben wir folgendes in Erfahrung gebracht: Herr Ramm hat seiner Zeit von der sozialdemokratischen Partei, Vertrauensmann Philipp Hood, Cigarrenhändler, Elbendammstraße Nr. 5 ein Darlehn im Betrage von 10,000 Mk. erhalten, um sich in der Lessinghalle besser einzurichten zu können. Das Stabfiment sowie der damit verbundene Gasthof etc., wollte in keiner Weise floriren; selbst die Unterhaltungssabende mit Damen Capellen, diverse Reklamen im „Hamburger Echo“ u. s. w. vermochten nicht, die Wirtschaft über Wasser zu halten, bis schließlich die Warmbier-Bierbrauerei A. G. am 20. d. M. im Wege des Zwangsverkaufs für 240,000 Mk. (ohne das Wirtschafts-Inventar) Eigentümersin des Grundstücks wurde. Herr Ramm hat dasselbe Haus vor einigen Jahren für 266,000 Mk. (mit Wirtschafts-Utensilien) angekauft. Mit der neuen Eigentümersin hatte Herr Ramm bereits ein Ueber-einkommen dahin getroffen, daß er die Lessinghalle in der bisherigen Weise, d. h. als Miet- oder Pächter weiter bewirthschafte sollte. Doch Herr Ramm hatte seine Rechnung ohne die sozialdemokratische Partei gemacht, denn der Wirtschaft wurde, wie oben geschildert, gestern Nachmittag vom Gerichtsvollzieheramt ein jähes Ende bereitet.

Wir möchten wissen, was in aller Welt ein Privat-Unternehmer mit einer „sozialistischen Gründung“ zu schaffen hat. Weshalb weisen denn die „Lübeckischen Anzeigen“ nicht auf den guten Stand der Geschäfts-schäftsbücherei in Lübeck hin? Weshalb denn in die Ferne schweifen, sich' das Gute liegt so nahe! Mein lieber „Knownothing“ von der Königstraße Dir kam es

nicht darauf an, objektiv den Thatbestand zu schildern, sondern auf jeden Fall unsere Partei zu besudeln und auf Schlechwege nach Tigerart zu überfallen. Eine berartige Frankfurterkampfwiese kann uns durch-aus nicht imponiren, der eheliche Gegner ist uns jederbzeit angenehm.

Arbeiter, denkt nach! Eine Notiz in Nr. 97 der Eisenbahnzeitung — die Vorlage zum Bau des Elbe-Travelkanals betreffend — hat in ihrem Schlußsatz folgenden Wortlaut: „Die großen Unternehmer, die am Nord-Ostsee-Kanal ihre Hauptarbeit beendet haben, warten schon darauf (auf den Beginn der Arbeit für den Elbe-Travelkanal) mit ihren Maschinen und Arbeitern, nach Lübeck zu ziehen. Das ist ganz richtig, aber ist denn der Eisenbahnzeitung nicht bekannt, daß es hier eine ganze Menge Arbeitsloser giebt, die ihre Steuern zahlen müssen und keinen Verdienst haben? Man kann zwar die „Eisenbahnzeitung“ hierfür nicht verantwortlich machen, wohl aber könnte man erwarten, daß sie sich dieser Zustände erinnert hätte. Aber weshalb nicht? Jeder mag sich die Frage selbst beantworten.

Livoli. Die Eröffnung der Sommerfaison des Livoli wird am 1. Pfingsttage, den 13. Mai, stattfinden. Wir wollen nicht unterlassen, unsere Leser hierauf aufmerksam zu machen. Der Besitzer des Livoli, Muß, hat eine Hauskapelle und ein leistungsfähiges Künstlerpersonal für die Sommerfaison verpflichtet. Es werden Theaterstücke, Pantomimen, Luftgymnastik, Gesang, Ballet und musikalische Neuheiten mit einander wechseln. Der artistische Leiter, Herr Marnik, dürfte vielen unserer Leser von den Weihnachtsaufführungen der Vorjahre her bekannt sein, und es läßt sich wohl im Voraus sagen, daß Herr Muß die Leitung dieses Theiles in bewährte Hände gelegt hat. Das Konzert beginnt des Sonntags um 4. die Vorstellung um 5 Uhr, während an den Wochentagen beide Theile eine Stunde später ihren Anfang nehmen. Das Programm wird in Folge des reichen Personals stets neues bieten. Der prachtvoll gelegene Garten ist während des ganzen Tages geöffnet, es wird daher auch Familien ermöglicht, sich einen genussreichen Nachmittag zu verschaffen. Die Reichhaltigkeit des Programms sowie die mäßigen Eintrittspreise dürften darauf schließen lassen, daß sich das Livoli in diesem Sommer eines guten Besuches erfreuen wird.

Die Angel und der Gahn des Südburmes der Domkirche sind gestern wieder auf dem Thurme angebracht. Man ist bereits mit dem Abbrechen des Gerüstes beschäftigt. In neuem Glanze strahlt die Krönung des Thurmes jetzt aus ihrer lustigen Höhe herab.

Postalisches. Nach einer Verfügung der Postbehörde, auf die neuerdings aufmerksam gemacht worden ist, müssen die Empfänger von Einschreibebriefen, Postanweisungen usw. ihre Unterschrift deutlich und leserlich schreiben. Ist sie verstümmelt, d. h. der Name unleserlich, was leicht bei fogen. kaufmännischen Namenszügen oder bei Schnörkel-eien der Fall sein kann, so braucht der Briefträger die Unterschrift nicht anzuerkennen. In diesem Falle muß der Adressat die Empfangsbekundigung in deutlicher, leserlicher Form wiederholen. Weigert er sich dessen, so hat der Postbeamte die Pflicht, die Aushändigung der betr. Sendungen zu verweigern.

Weinimport. Der schwedische Dampfer „Castor“ traf gestern Abend kurz nach 6 Uhr hier ein. Derselbe hat eine Ladung Wein von Bordeaux hierhergebracht und ist unterhalb der Mengstraße gelandet. Das Schiff war von Bordeaux auf hier 17 Tage unterwegs.

Erkenntniß des Reichsgerichts. Eine Beleidigung ist dann öffentlich, wenn die beleidigenden Ausdrücke vor einem unbegrenzten Personenkreise ausgesprochen werden.

Feriencoloniales! Während im Winter die Arbeiterschaft infolge Arbeitslosigkeit großen Mangel leidet, was wird sie in der besseren Jahreszeit nicht selten dadurch arbeits- und brotlos, daß sie zu militärischen Übungen herangezogen wird. Manchen unserer Leser, welche der Feriencolonie noch nicht vollständig valet haben sagen dürfen, wird es darum interessiren, daß die Familien der aus der Reserve, Landwehr oder Seewehr in Friedenszeiten einberufenen Mannschaften auf Verlangen aus öffentlichen Mitteln Unterstützungen erhalten. Das gleiche gilt bezüglich der Familien der aus der Ersatzreserve für die zweite oder dritte Übung einberufenen Mannschaften. Die Unterstützungen betragen für die Ehefrauen 30 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes, für erwachsene männliche Arbeiter und für jede der sonst unterstützungsberechtigten Personen 10 Prozent des orts-

üblichen Tagelohns, mit der Maßgabe, daß der Gesamtbetrag nicht 60 Prozent desselben übersteigt. Der Anspruch auf Unterstützung ist bei der Gemeindebehörde desjenigen Orts anzubringen, an welchem der Unterstützungs-berechtigte zur Zeit des Beginns des Anspruchs seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort hat und erwirkt, wenn solches nicht binnen vier Wochen nach Beendigung der Übung geschieht.

Obesloc. Auf dem hiesigen Bahnhofe (Segeberger Seite) entgleiste von der Drehscheibe aus, eine Lokomotive und borhrte sich in den Sand. Nach einiger Mühe gelang es, dieselbe wieder auf das Geleise zu bringen.

Sief. In der Umgegend von Ahrensburg and in der Stadt selbst greift die Diphtheritis mehr und mehr um sich; es sind bereits einige Kinder der heimtückischen Krankheit erlegen.

Neueste Nachrichten.

Fulda. Bisthumsverweser Prälat Komp wurde zum Bischoff gewählt.

Paris. Für die Verhandlungen vor dem Schwurgerichte gegen den Anarchisten Henry, sind innerhalb und außerhalb des Justizpalastes umfangreiche Maßregeln getroffen worden. Der Zudrang des Publikums zu den Verhandlungen war sehr groß.

Ankand. Aus Samoa wird vom 19. April gemeldet, daß dort keine weiteren Unruhen vorgekommen sind. Die Eingeborenen von Ana lehnen die von den Konsuln beschlossene Entwaffnung ab, bis die Regierungstruppen mit Bedrohungen aufhören. Die Eingeborenen von Savaii lehnen nach ihren Heimstätten zurück. Die französische Mission verlangt Entschädigung für die Zerstörung der Schule durch Regierungstruppen. Nach einer späteren Meldung aus Apia, verlautete dort, daß die Entwaffnung gewaltsam durchgeführt werden sollte. Seit der Ankunft der Kriegsschiffe waren acht politische Gefangene mit Wissen ihrer Aufseher entflohen.

Sprechsaal.

(Eingefandt.)

Eine hiesige Frau war vom 10. Oktober 1892 bis zum 1. April 1894 bei dem Verleger des „General-Anzeiger“ als Aus-trägerin beschäftigt; zum 1. April mußte sie jedoch infolge einer beträchtlichen Abonnenenabnahme ihre Stellung aufgeben. Die in der Arbeitsordnung vorgesehene Kündigungsfrist war pünktlich inne gehalten. Am Tage vor dem Ablauf desselben wurde ihr nun der Lohnzettel gegeben. Auf demselben war sowohl der Vierteljahres-verdienst als auch die Stunde, zu welcher das Geld in Empfang genommen werden sollte, angegeben. Als sich jedoch die Frau am anderen Tage zum Empfang ihres Lohnes pünktlich einstellte, wurden ihr anstatt des Geldes eine Anzahl Quittungen mit der Beschriftung eingehändig, diese solle sie nur erst einlassen, dann bekomme sie ihr Geld. Obgleich sie weder zum Einlassen der Gelder verpflichtet noch für die letzteren haftbar war, wurde an sie dasselbe Ansehen gestellt, wie an ihre Vorgängerin. Dieser hatte man die noch ausstehenden Abnommenträge einfach abgezogen. Die hier in Frage kommende Frau ließ sich das aber nicht so ohne Weiteres gefallen. Sie wandte sich zunächst an das Gewerbegericht, wurde jedoch von demselben, als nicht zuständig, an das Amts-gericht verwiesen. Ihr blieb also nun nichts weiter übrig, als einen Rechtsanwalt zu nehmen, durch welchen das Geld denn auch erhoben wurde. Der Hauptgrund für die Zurückhaltung des Geldes dürfte wohl darin zu suchen sein, daß die Frau vom 1. April ab den „Lübecker Volksbote“ folpostierte. Wenigstens wurde ihr nachträglich gesagt, daß hätte sie nur sagen können, wenn sie den Volksboten austragen wolle. — Die Austrägerinnen des „General-Anzeiger“ sollten sich diese Praxis wohl merken!

Quittung. Vom Vorstand des Frauen-Vereins ist dem Presi-dens der Ueberlieferung der „Zeitungs-Versammlung“ im Betrage von 118 Mk. 20 Pf. überwiesen, welches hiermit dankend bestätigt Lübeck, 25. April 1894. Fr. Meher.

Angekommene und abgegangene Schiffe in Travemünde.

Angekommen:
Freitag, den 27. April.
12,50 U. N. D. Neua, Krellenberg, von Neval in 60 Stunden.
4.— U. N. D. Castor, Matsson, von Bordeaux in 7 1/2 Tg.
5,40 U. N. D. Natal, Mortensen, von Hagle in 2 Tg.
5,10 U. N. D. Dernen, Holm, von Nytebt in 8 Std.
5,15 U. N. D. Svithjod, Blomberg, von Kalmars in 23 Std.
Sonabend, den 28. April.
4,50 U. N. D. Orion, Lauffon, von Kopenhagen in 13 Std.
Abgegangen:
Freitag, den 27. April.
12,30 U. N. Morgenröthe, Fes, nach Stettin.
3.— U. N. Anna, Evidson, nach Berguare.
7,30 U. N. Karl Emil, Frisch, nach Burg.
4,30 U. N. D. Neptun, Woggenen, nach Sundsvall.
7.— U. N. Eben-Gaz, Rasmussen, nach Burg.
7.— U. N. Neya, Sandquist, nach Wisby.
7,10 U. N. D. Halland, Petersson, nach Kopenhagen.
8.— U. N. D. Afrika, Andersen, nach Kofka.
8,10 U. N. D. Dana, Johansson, nach Stockholm.
Sonabend, den 28. April.
5,30 U. N. D. Stralsund I, Meier, nach Stettin.
7,30 U. N. D. Anna Louise, Hinz, nach Eternförde.
Wasserstand und Wind in Travemünde: 8 Uhr Vorm: 6,17 m. SW., sehr schwach.

Familien-Nachrichten.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut
Th. Dohbertin und Frau,
geb. Guszow.

Heute früh eine Tochter.

F. L. Paetan und Frau
Johanna geb. Schwartz.
Fackenburg, den 26. April 1894.

Zu vermieten.

Zu sofort oder zum 1. Juli: Eine geräumige Parterre-Wohnung mit Berkelle, worin 7 Jahre ein Herrengarderoben-Geschäft betrieben wurde, zu jedem Geschäft passend.
Näheres Marlesgrube 42.

Zu sofort zu verm.: E. Wohn. i.
Preise v. 125 Mk. Näh. Steinstr. 6.

Eine Wohnung; Ritterstr. 1.

Zu vermieten eine Wohnung.
Elwigstraße 4a.

Ein freundl. Zimmer für einen jung.
Mann, Woche 1,80 Mk. Reiferstr. 29.

Gut. Logis f. 2 Mann. Engelswisch 33/7.

Logis für 2 junge Leute.
C. Berger, Bedergube 74.

Eine Wohnbude. Näh. Marlesgr. 35.

Freundl. Logis; Watenigsmauer 80.

Logis für ig. Mann; gr. Kiejan 34.

Stellen-Gesuche.

Ein verheiratheter ländlicher Arbeiter sucht zum 1. Oktober d. J. eine Stelle als Deputat-Knecht oder andere feste Stellung auf d. L. u. d. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Gesucht zum 1. Mai: Ein Kindermädchen.
Elwigstraße 4.

Nacht-Lichte, nie versagend,
dopp. raffiniert,
nicht dunkelnd.
Breitestr. 81. Ferd. Kayser.

Wanzen mit Brut
tödtet unter Garantie
Hopps Wanzenod.
Allein echt bei
Ferd. Kayser, Breitestr. 81,
Farben u. Drogen.

Vergnügungen.

Zum rothen Löwen.
Jeden Sonntag:
Tanz-Unterhaltung.

Waisenhof

Jeden Sonntag:
Tanzmusik
à Tanz 5 Pf.,
wozu freundlichst einladet
A. Brey.

Restaurant
Rohwedder,
Dankwartsgrube 13,
gegenüber der „Central-Halle“.
Sonntag, den 29. April.

Unterhaltungs-Musik.
Allgemeines Regeln.
Hochachtungsvoll Aug. Rohwedder.

Tonhallen.

Lübeck, Schmiedestr. 2.

Abschieds-Concert

des Damen-Orchesters Favorite.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Quartett-Verein „Amicitia“ Gesellschafts-Abend

am Sonntag, den 29. April 1894,
im Lokale des Herrn Frahm
(Concordia-Garten).
Anfang 7 Uhr. Einschätzung ist gestattet.
NB. Saisonkarten müssen erneuert werden.
Der Vorstand.

Arbeiter-Athleten-Club „Eintracht“

Sonntag den 29. April 1894:
1. Stiftungsfest u. Ball
unter gütiger
Mitwirkung des Gesangsvereins „Eintracht“,
im Lokale des Herrn W. Neumann,
Berliner Hof, Fünfhausen.
Anfang 4 Uhr. Ende 4 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
der Vorstand.
NB. Der Ueberschuss fällt dem Preßfonds zu.

Großer Extraball

verbunden mit
Rappenfest
als Benefiz für den Boten J. Wulf
vom Club u. Krankenkasse „Fidelitas“,
am Sonntag den 29. April
in der festlich decorirten Tivoli-Halle.
Anfang Abds. 6 Uhr. Ende Morg.
Eingang: Gewerksvereinsaal.
Eintrittspreis 50 Pf., wofür 1 Dame frei.
Eine Dame allein 20 Pf.
NB. Die erste Quadrille 8 1/2 Uhr, und
folgen später alle 2 Stunden.
Zu diesem meinen Vortheilsabend lade ich
alle meine Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.
J. Wulf,
Boten vom Club u. Krankenkasse
„Fidelitas“.

Stehr's Etablissement

Am 2. Pfingsttage, den 14. Mai:
Familienfest
mit Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr Nachm. Ende Morgens.
Entrée 30 Pf.
Alle Genossen sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Ueberschuss fällt dem Preßfonds zu.
H. Stehr. B. E. G. K.

Louisenlust.

Jeden Sonntag:
Grosse Tanzmusik.
H. Claudius.

Friedrich-Franz-Halle

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.
F. Holst.

Stehr's Etablissement.

Heute: **Tanz.**
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Abonnement 50 Pf.

COLOSSEUM.

Wiener Parquet-Fußboden in beiden
Sälen.
Morgen
Sonntag: **Tanz.**
Um 9 und
11 Uhr: **Quadrille.**
Tanz-Abonnement
bis 12 Uhr 60 Pf.
Eintritt frei. W. Dassler.

Zur neuen Lohmühle.

Jeden Sonntag:
Grosse Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr. H. Erdmann Ww.

Hiermit macht die Innung der Barbiers, Friseur und Perrückenmacher bekannt,
daß die Geschäfte vom 1. Mai
an Sonn- und Festtagen von 4 Uhr an geschlossen sind.

Traven-Dampfschiffahrt.

Bei günstiger Witterung:
Extrafahrten nach Schwartau
am Sonntag den 29. April.
Abfahrt von Lübeck 1⁰⁰, 3¹⁵, 4⁴⁵, 6¹⁵ Nachmittags.
Abfahrt von Schwartau 2¹⁵, 4, 5³⁰ 7 Nachmittags.
Nach der Walfmühle von 3 1/2 Uhr stündlich.
H. & J. Wetterich.

Busch's Bier-Convent,

Genierstraße 80.
Empfehle meine Lokalitäten,
Regelbahn, Bier- und Caffe-Garten
einem geehrten Publikum auf's Beste.
Chr. Busch.

Karoussel-Belustigung.

Von Sonntag den 29. d. Mts. an halte mein im Garten der Hansa-
Halle aufgestelltes
Caroussel
dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen.
L. Fassch, Karousselbesitzer.

Hansa-Halle.

Sonntag, den 29. April, von 4-5 Uhr:
Unterhaltungsmusik,
von 5-12 Uhr:
Tanzkränzchen.
Eintritt frei. Caroussel-Belustigung im Garten. J. Hämüller.

Central-Hallen.

Jeden Sonntag **Tanz** in beiden
Sälen.
Wintergarten, Parquetboden.
Tanz bis 12 Uhr 60 Pf. Johs. Dürkop.

Concert-Haus „Flora“.

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen
Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.
F. Grammerstorf.

J. Griesbach's Etablissement (Adlershorst)

Jeden Sonntag: **Tanzunterhaltung.**
Sonntag, 29. April 1894:
Berliner Hof. Große Tanzmusik.
Anf. 4 Uhr. A. W. Neumann.

Wilhelm's Hof.

Sonntag, d. 29. April:
TANZ.
Hierzu ladet ergebenst ein
Heinr. Brauer.

Einsegel.

Heute Sonntag:
Grosse Tanzmusik
mit doppelt besetztem Orchester.
Heinr. v. Hartz.

Versammlungen.

Central-Kranken- und
Begräbnisskasse für Frauen
u. Mädchen in Deutschland.

Mitglieder-Versammlung
am Sonntag, den 29. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Herrn Neumann,
(Berliner Hof), Fünfhausen.

Tagesordnung:
Constituierung der Verwaltungsstelle und Wahl
der Beamten.

Zu dieser Versammlung werden
die Mitglieder, deren Männer, sowie alle,
die sich für den ferneren Bestand der Kasse
hier am Orte interessieren, eingeladen.
Der Beauftragte.

Central-Kranken- u. Sterbe-

kasse der Tischler
u. a. gewerblicher Arbeiter.

Mitglieder-
Versammlung
am Montag, d. 30. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Hrn. Dürkop
(Central-Hallen).

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal d. J.
2. Verschiedene Kassen-Angelegenheiten.
Die Ortsverwaltung.

NB. Die Mitgliedsbücher legitimieren.
Central-Kranken- u. Sterbe-
kasse der Tischler
u. a. gewerblicher Arbeiter.

Öffentliche

Volksversammlung

am Dienstag den 1. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Hrn. J. Dürkop, (Central-Hallen).

Tagesordnung:
Die Bedeutung des 1. Mai.
Referent: Redakteur Otto Friedrich.

Karten werden zu dieser Versammlung nicht ausgegeben.
Die Vertrauenspersonen.

Achtung

Löcher!

Öffentl. Versammlung
am Sonntag den 29. April,
4 Uhr Nachmittags,
bei **Loocke**, Lederstraße 3.
Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zu dem uns von der
Zinnung zugeschieden Lohn tariffs.
 2. Verschiedenes.
- Die Kollegen werden ersucht, recht zahl-
reich zu erscheinen, da der Abzug des
Lohn tariffs in Frage kommt.
Die Lohnkommission.

Arbeiter-

Turnverein.
Maifeier halber
findet die nächste Turnstunde am **Mittwoch**
den 2. Mai, Abends von 8 bis 10 Uhr,
statt. Nach dem Turnen:
Monats-Versammlung.

NB. Laut Beschluß der letzten Haupt-
versammlung zahlen Böglinge (von 14 bis
17 Jahren) einen Monatsbeitrag von 10 Pf.
Aufnahmen finden in der Turnhalle auf
dem langen Lohberg statt.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein

Schwartau-Rensefeld.
Am Sonntag, d. 29. April, Abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

NB. Genossen, welche im Stande sind, am
1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen, werden ge-
beten, sich um 9 Uhr Vormittags bei Herrn
Sternberg zu Rensefeld einzufinden zu wollen.

Schwartau-Rensefeld.

Zur Mai-Feier!
Am Dienstag, den 1. Mai 1894,
Abends 8 1/2 Uhr
Grosse
Volks-Versammlung
im Lokale des Herrn Sternberg
zu Rensefeld.
Referent Gen. Th. Bartels aus Lübeck.
Der Einberufer.

NB. Die Genossen werden gebeten, dieses in
der Umgegend bekannt zu geben; auch wird am
selbigen Tage die neue Fahne entfalt. Es ist
Pflicht Aller, sich hieran zu beteiligen.

L. Kirchberg's Bierhalle

Rosenstraße 11.
Mein Local nebst Garten halte
ich bestens empfohlen.
L. Kirchberg.

Fuhrwerks-Krug,

Seckergrube 93.
Heute Sonntag:
Anstich von
ff. Adler-Lafelbier.
1/2 Liter 15 Pf.
Ergebenst J. Wulff.

Neulauerhof.

Den geehrten Corporationen und Vereinen
empfehle ich mein auf's Beste eingerichtete
Sommervergügnungs-Lokal
Neulauerhof
zur Abhaltung von Festlichkeiten unter
äußerst coulantem Bedingungen.

Großer parkartiger Garten,
Caroussel, Turngeräthe,
Volksbelustigung, Schießbuden,
Rutschbahn u. s. w.
Erquisite ff. Küche, Civile Preise.
Sorgfältigste Bedienung
Heinr. Hey.

Arbeiter-Garderoben

in solider, haltbarer Verarbeitung, empfehle zu bekannt billigen Preisen:

Prima weiße Maurerhosen,
Mark 3,50.
Weiße Hamburger Lederhosen,
Mark 4,50, 5,75, 7,20.
Braune Leder-Hosen,
Mark 2,50, 3,—, 3,60.
Prima Hamburger Leder-Hosen,
Mark 4,50, 6,25, 8,—.
Bedruckte Leder-Hosen,
Mark 3,—, 4,25, 5,25.
Dauerhafte Zwirn-Hosen,
Mark 2,30, 3,10, 3,50, 4,20.

Schwarze Manchester-Westen,
Mark 4,50.
Echtblaue Pilot-Hosen,
Mark 2,80, 2,70, 3,50.
Echtblaue Leder-Hosen,
Mark 4,—, 5,10, 6,—.
Zwirn-Joppen
Mark 3,—, 4,40, 6,—, 7,20.
Echtblaue Pilot-Joppen,
Mark 3,50, 3,80, 4,20.
Hamburger Leder-Joppen,
Mark 7,50, 10,—.

Gebreifte Hemden und Blousen von Mark 1,10 an.

Blau leinene Jacken und Hosen in allen Preisen.

Sämtliche Artikel sind in allen Größen, auch für Burschen und Knaben, vorräthig.

Rudolph Karstadt.

Shagtaback

empfehl
C. Köster,
Breitestraße 63.

W. Thilo, Tünkenhagen 2,
Ecke der Glockengießerstraße,
empfehl sein reichhaltiges Lager von
Herren-, Damen- und
Kinder-Fußzeug, von
den gewöhnlichsten bis zu den feinsten,
in allen Genres, zu solbten Preisen.

Habe jährlich ein Quantum

Milch

abzugeben zum Preise von:
süße Milch,
pr. Liter 13 Pf.,
abgerahmte und Butter-Milch,
pr. Liter 5 Pf.
Meierei Schwartau.
Inhaber: W. Frehse.

Empfehle den Genossen eine gute

5 und 6 Pfennig-Cigarre,
sowie Spazierstöcke, neue Muster, billigt.
Rfeisen- u. Cigarrenspitzen in großer
Auswahl. Mache besonders auf mein
Shag-Taback in blauen Tüten auf-
merksam.

C. Berger, Bederge. 74.

Arbeiter- Schuhe und Stiefel, Turnschuhe,

sowie Herren-, Damen- u. Kinder-
Fußzeug aller Art in dauerhafter Aus-
führung empfehl

Heinr. Cords,
Schuh- und Stiefel-Lager,
Engelstisch 35.

Rußbaum-Zimmereinrichtung:

1 Sopha, 4 Polsterstühle,
1 Esstisch, 1 Theeschrank,
1 Weilerspiegel mit Confol,
1 Regulator, 2 Bilder

für 135 Mark.

Heinr. Schmüse,
Dankwartsgrube 34.

Hutfedern

Wäscherei, färben und
fränseln, sowie Verkauf
von Straßfedern zu
billigen Preisen.

E. Köhn, alter Schrang 9.

Sämtliche Druckfaden in Buch-
u. Steindruck

werden gut und billig angefertigt bei

L. Schmidt,
Lübeck, Schüsselboden 4.

Zum Pfingstfeste

neu eingetroffen: Die modernsten und elegantesten

Herren-Anzüge

in ein- und zweireihiger Jacket- und Rock-Facon.

Knaben-Anzüge

in Blousen- und Jacket-Facon,

Sommer-Paletots

in den neuesten Farben

bei streng reeller Bedienung zu den bekannt billigen Preisen.

Klingenberg 5,
Ecke Marlesgrube.

Louis Levy,

Klingenberg 5,
Ecke Marlesgrube.

N. Baer,

Lübeck,
Holstenstrasse 28.

Größte Auswahl.

Beste Bedienung.

Beste Preise.

Reichhaltigstes Schuhwaaren-Lager

Erzeugung sämtlicher Neuheiten
von den feinsten bis zu den billigsten Genres.
Anfertigung nach Maß.
Reparaturen
billig und schnell.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch dem geehrten Publikum von Lübeck und Umgegend die ergebnste Anzeige, daß
ich am heutigen Tage große Burgstraße 3 (Burgthorvingel) ein

Schuhwaaren-Magazin

eröffnet habe. Indem ich bestrebt sein werde, nur gute, dauerhafte Waare bei solbten Preisen
zu führen, bitte ich ein geehrtes Publikum, mein Unternehmen gütigt unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll

Aug. Berg, Schuhmacher.

NB. Reparaturen werden auf Wunsch in 1 bis 2 Stunden angefertigt. Bestellungen nach
Maß in 1 bis 2 Tagen bei sehr billigen Preisen.

237. Mecklenbg. Landes-Lotterie.

Beginn am 4 Mai.

wozu Loos in allen Eintheilungen empfehle.

Es kostet $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$ Loos.

Wf. 1,58. 3,15. 6,30. 12,60.

Grösster Gewinn Mark 25,000.

Auswärtige Aufträge werden prompt und discret ausgeführt.

Lübeck, Holstenstraße 21.

M. J. Baer.

Spargel-Steck- und Schäl-

wie in hiesigen
Messern, Conserven-Fabriken gebraucht,
empfehl billigst

Diedrich Töschau,
Lübeck, Breitestr. 24.
Lübecker Hof gegenüber.

Cigarren

in jeder Preislage
empfehl

C. Köster,
Breitestr. 63.



Großes Lager
aller Arten Uhren
unter 3jähriger Garantie zu
sehr billigen Preisen.
Uhren-Reinigen 1,50 Mk.
Uhren-Einsetzen 1,50 Mk.
Th. Köhler, Uhrmacher,
70 Untertrave 70,
Ecke der Fischergrube

Sautaback

empfehl
C. Köster,
Breitestraße 63.

77 Untertrave 77

Speise-

Wirtschaft

zu jeder Tageszeit.

Beefsteak, à 30 u. 40 Pf.,
Carbonade, Fische, Leber
mit Kartoffel oder Brod; ebenso
guten Mittagsstich, à 40 Pf.

77 Untertrave 77

zwischen Bedergeube und Fischergrube.

Als Schamme, sowie zum Schröpfen und
Ansehen von Stürzel empfehl sich
Frau Lina Bähr, Bedest. 10, I.

Soziales und Partei-Leben.

Sozialdemokratische Kandidatur. Für die am 16. Mai er. stattfindende Ersatzwahl im Reichstags-Wahlkreis Snowrazlaw-Strelno-Mogilno wurde von den dortigen Genossen der Vorsitzende der polnisch-sozialdemokratischen Partei, Buchdrucker August Verfus-Berlin als Kandidat aufgestellt.

Für die Meister der Berliner Arbeiter sind in den letzten Tagen von Gewerkschaftsversammlungen feste Bestimmungen getroffen worden. Es sollen acht große Gruppenversammlungen (Nahrungs- und Genussmittel, Verkaufs- und Handelsgewerbe, Holz-, Metall-, Bekleidungs- und Schuhwaren-Industrie, graphische Gewerbe, Lederverarbeitung) am Vormittag des 1. Mai im Feenpalast, in den Germania-Sälen, Concordia-Sälen, in dem Böhmischen Brauhaus u. s. w. abgehalten werden. Die Tagesordnung ist überall die gleiche: „Die Bedeutung des 1. Mai“. Die Hilfsarbeiter und Frauen sollen gleichfalls herangezogen werden. Die Musikinstrumentenarbeiter, Tapezierer, Stuckateure, Schneider u. werden Vormittags besondere Versammlungen abhalten. Nachmittags werden sich die Typsetzer, Barbier, Färber u. s. w. versammeln. Außerdem finden in sämtlichen sechs Wahlkreisen um 4 Uhr Nachmittags politische Versammlungen statt, denen sich allerlei Volksvergünstigungen, lebende Bilder, Tanz u. anschließen sollen.

Brannschweig will sich städtische Arbeitsvermittlung zulegen. Die Mitglieder des Gewerbegerichts berieten dieser Tage auf Ansuchen des Magistrats über ein Statut für das Vermittlungsamt. Die Sache scheint indes daran zu scheitern, daß über die Frage, ob im Falle eines Streikes das Amt seine Tätigkeit für die betreffende Branche einstellen müsse oder nicht, eine Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern nicht erzielt wurde. Auch in dem von dem den Vorsitz führenden Magistratsmitgliede gemachten Vermittlungsvorschlag, eine aus je acht Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehende Kommission in jedem einzelnen Falle über die Stellung zu dem Streike entscheiden zu lassen, wurde von beiden Theilen abgelehnt.

Einhundertundsechs Webermeister meldeten sich in Merane auf folgendes Inserat: „Einige Weber können Arbeit erhalten“. Da kann man sich einen Begriff von dem sächsischen Weberelend machen.

Verband oder Versicherung. Das Stendaler Schöffengericht hatte den Verband der Tabakarbeiter als eine Versicherungsanstalt erklärt. Das Landgericht hob das Urtheil auf. Gegen das freisprechende Urtheil legte der Staatsanwalt Berufung ein. Das Oberlandesgericht zu Naumburg erkannte jedoch auf Freisprechung.

Der evangelisch-soziale Kongress wird vom 15. bis 17. Mai in Frankfurt a. M. abgehalten werden. Zur Verhandlung stehen folgende Punkte: Die soziale Frage und die Predigt; Die deutschen Landarbeiter, mit besonderer Berücksichtigung der vorjährigen Enquete des Kongresses; Die Gewerkschaftsbewegung; Die evangelisch-soziale Aufgabe im Lichte der Geschichte der Kirche. — Für die Arbeiter wird soviel wie garnichts dabei herauskommen.

Das Versammlungsrecht in der „Republik“ Hamburg. Die Hamburger Polizeibehörde, die in der vorigen Woche zwei Versammlungen des freidenkerischen Jugendbundes inhibiert hat, weil Gäste eingeladen waren, verbot die

für Donnerstag angemeldete Versammlung der Freidenker, in der Dr. Böffel in Berlin einen Vortrag halten sollte, wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung. Die für morgen angemeldete öffentliche Antisemiten-Versammlung, in der Abg. Werner-Berlin einen Vortrag über „Die Juden, die Könige unserer Zeit“ halten will, ist nicht verboten. So geschahen in einem Gemeinwesen, das einem der größten Vorkämpfer für Geistesfreiheit, ein prunkendes Denkmahl gesetzt hat! Heute würden die Hamburger Senatsverleihen dem Verfasser des „Nathan“ und des „Anti-Göbe“ bald ein Freiquartier auf der Maboisenwache verschaffen.

In Wittenberge dauert der Streik der Maurer und Zimmerer unverändert fort. Die Meister geben sich die größte Mühe, Arbeitskräfte von außerhalb nach hier zu locken. Nach Anraten in Magdeburger und Hamburger Blättern verlangen sie 100 Maurer. Im Generalanzeiger und der Baugewerkszeitung richteten sie das Ersuchen an die Meister, alle überschüssigen Kräfte nach hier zu schicken. Wir meinen, wer nicht unter ganz erbärmlichen Verhältnissen arbeiten will, braucht nicht nach Wittenberge zu kommen. Bei einem Stundenlohn von 22—27 Pfg., wie er gezahlt wurde, sind die Auswärtigen für die auswärtigen Maurer wahrhaftig nicht verlockend. Trotzdem wollen wir die Mahnung nicht unterlassen, den Zutritt strengstens fern zu halten.

Uch i. Böhmen. Der Streik der Arbeiter der Henselschen Webwaren-Fabrik in Kroszbach ist durch amtliche Beeinflussung beigelegt. Die Differenzen, welche wegen des Lohnes bestanden, sind ausgeglichen worden.

Kopenhagen. Die ausständigen Schuhmachergehilfen sollen heute Mittag infolge beiderseitiger Konzessionen die Arbeit wieder aufnehmen, so berichten wenigstens bürgerliche Blätter. Da nähere Nachrichten noch nicht vorliegen, erfuchen wir um Fernhaltung des Zuges.

Reichsgericht.

Leipzig, 26. April. Der „Ull“ vor dem Reichsgericht. Eine sachlich unpassende und rechtlich interessante Angelegenheit beschäftigte heute den 1. Strafsenat des Reichsgerichts. Im Mai v. J. veröffentlichte das „Wiesbadener Tageblatt“ eine Notiz, welche betagte, daß die Prinzessin Luise von Preußen an einem bestimmten Tage nach Frankfurt a/M. zum Besuche ihrer Schwester, der Landgräfin von Hessen, gereist und am selben Tage zurückgekehrt sei. Diese Notiz druckte Siegmund Haber in Berlin in dem von ihm redigirten Wochenblatte für Humor und Satire „Ull“ ab. Dahinter setzte er die drei inhaltschweren Worte: „Immer hübsch eingehend!“ Dem bei der Hofhaltung der Prinzessin Luise thätigen Oberst Kammerherr Freiherr v. Sanden, der die erwähnte Notiz im „Wiesb. Tagebl.“ veröffentlicht hatte, wurde diese Nummer des „Ull“ anonym zugesandt. Er schrieb nun am 9. Mai v. J. an den Redakteur Haber einen Brief folgenden Inhalts: „Was Ihre Schlussbemerkung angeht, so erkläre ich, daß sie mir in Besonderen ungeeignet erscheint, insofern dieselbe geeignet ist, die hohe Stellung, welche die Mitglieder des Herrscherhauses einnehmen, herabzuwürdigen. Daß Ihnen daran liegen könnte, vermag ich mir nicht ohne Weiteres vorzustellen.“ Herr Haber wollte anfangs diesen Brief unbeachtet lassen, änderte aber seinen Entschluß, als er ein Inserat zu Gesicht bekam, welches Herr von Sanden im „Wiesbadener Tageblatt“ veröffentlicht hatte. Darin hieß es nämlich, der „Ull“ sei für die Aufnahme der unpassenden Bemerkung gehörig rektifizirt worden. Nunmehr veröffentlichte Herr Haber in der Nummer des „Ull“ vom 26. Mai v. J. eine weitere Notiz, in welcher es hieß: „Wer die leeren, nichtsagenden Phrasen, die er uns schreibt, als eine genügende Rektifikation bezeichnen kann, der ist von einer so rührenden Anspruchslosigkeit, daß es spottschlecht von uns sein würde, wenn wir ihm nur mit einer einzigen Zeile die kindlich reine Seele trüben wollten.“ Die

Nummer mit dieser Notiz ging Herrn v. Sanden ebenfalls anonym zu. Er fühlte sich dadurch beleidigt und stellte Strafantrag gegen Herrn Haber. Das Landgericht Wiesbaden hatte sich am 19. Januar mit der Sache zu befassen und verurtheilte Herrn Haber zu einer mäßigen Strafe. Der Senat des Reichsgerichts für verurteilt erachtet, da die satirische Form der betr. Notiz die Absicht der Beledigung erkennen lasse. Zwar wurde anerkannt, daß es ungebührlich und vielleicht überhebend sei, wenn Herr von Sanden von einer Rektifizierung spreche, in dessen wenn hierin eine Beledigung des Herrn Haber nicht erblickt und dessen Antrag, auf Kompensation zu erkennen, abgelehnt. — Die vom Angeklagten eingelegte Revision enthielt materielle und prozessuale Klagen. Von den letzteren gab diejenige, welche die Unzuständigkeit des Wiesbadener Gerichtes behauptete, Anlaß zu eingehenderen Erörterungen. Herr Haber behauptete, es könne nur Berlin als Thät- und Gerichtsort in Betracht kommen, denn er habe in Berlin die Notiz geschrieben und drucken, sowie die betr. Nummer an die Abonnenten versenden lassen. — Der Reichsanwalt, Herr Dr. Menge, erklärte sämtliche Klagen für unbegründet. Für die anonyme Absendung der Ull-Nummer mit dem beleidigenden Inhalte sei zwar der Angeklagte nicht verantwortlich gemacht worden, aber Wiesbaden sei dennoch als Thätort anzusehen. Wenn das Landgericht dieser Meinung war, so sei es lediglich der Ansicht des Reichsgerichts gefolgt, daß Pressdelikte da als begangen anzusehen sind, wo sie wirksam werden. Es dürfe nicht die Vollendung der Handlung mit deren Beendigung verwechselt werden. Vollendet sei eine Handlung, sobald sie aus dem Stadium des Versuches herausgetreten ist; damit sei aber die entsprechende Thätigkeit nicht immer beendet, könne vielmehr noch in mannigfacher Hinsicht fortwirken. Häufig komme es auch vor, daß ein Pressdelikt der Art der Sache nach nur an einem anderen Orte als dem eigentlichen Thätorte in Wirkung trete, wie das Reichsgericht bereits ausgesprochen habe. Die Frage der Zuständigkeit bei Pressdelikten sei in letzter Zeit gelegentlich des Falles v. Thägen vielfach erörtert worden, für ihn, Nebner, sei es aber gar nicht zweifelhaft, daß der Berliner Staatsanwalt im Rechte sei, wenn er als Gerichtsstand für Herrn v. Thägen Berlin in Anspruch nehme. — Das Reichsgericht entschied im Sinne dieser Ausführungen und erkannte auf Verwerfung der Revision des Herrn Haber. Leipzig, 26. April. Gewerbliches. Von der Anlage, seinen Arbeitern ohne polizeiliche Genehmigung Branntwein verkauft und den Anfang eines steuerpflichtigen Gewerbes nicht angemeldet, auch seinen Arbeitern den Lohn nicht baar ausbezahlt zu haben, ist der Biegemeister Johann Holzem in Stad-Rhein-dorf durch das Landgericht Bonn am 16. Februar freigesprochen worden. Er hatte Schnaps an die Arbeiter abgegeben, aber, wie das Landgericht feststellte, keinen Gewinn dadurch erzielt. — Die Staatsanwaltschaft behauptete in ihrer Revision, der Angeklagte habe doch einen Gewinn dadurch erzielt. Gätten nämlich, so bezugte er, die Arbeiter den Schnaps beim Kleinhändler kaufen und theurer bezahlen müssen, so würde offenbar (?) der Angeklagte den Arbeitern einen höheren Lohn haben zahlen müssen. Was er so an Lohn gespart, sei aber als Gewinn erzielt durch den Schnapsverkauf anzusehen. — Herr Reichsanwalt Dr. Menge bezugnete in der heutigen Verhandlung der Sache vor dem Reichsgerichte die Ansicht der Staatsanwaltschaft als vollständig unrichtig. Das Reichsgericht erkannte sodann auf Verwerfung der staatsanwaltschaftlichen Revision.

Aus Nah und Fern.

Hamburg. Ein interessantes Stilleben scheinen mehrere Parias der Gesellschaft in einer Villa geführt zu haben. Das an der Elbschaussee liegende Landhaus steht während des Winters unbewohnt und dürfte auch schwer zugänglich sein, da Fenster und Thüren durch stählerne Rollgitter gesichert sind. Als nun kürzlich das Dienstpersonal hinausgeführt wurde, um die nöthigen Frühjahrseinrichtungen vorzunehmen, fand man in den Hinterzimmern, die von sehr starkem Gebrauch zeugten, verschiedene Kochgeräthe vor. Ebenso war im Salon ein recht geräumiges Strohlager eingerichtet und es lagen dafelbst verschiedene intime Toilettengegenstände umher, die zurückgelassen waren. Eingang hatten die uugebetenen Gäste auf recht sinnreiche Art gefunden, indem sie von

Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Thieme.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie sehen leidend aus, Fräulein, sind Sie krank? fuhr Lazareff fort.

Wissen Sie, ob die Meinigen wohl sind? fragte Sophia, seiner Frage nicht achtend.

„Soweit dies möglich, ja, log der Gouverneur, der nicht mehr darüber wußte als sie.“

„O, diese ewige Einsamkeit, klagte das arme Mädchen, dieses ununterbrochene Schweigen, die folternde Ungewißheit, diese Unthätigkeit, diese zehrende Sorge für unsere Lieben — Sie können nicht denken, Herr Lazareff, wie man in diesen russischen Kerker die Menschen quält! Seit Monaten hält man mich gefangen und läßt mich alle Schrecken der Haft empfinden und noch Niemand hat mir bisher auch nur gesagt, weshalb ich verhaftet worden bin.“

Sie Unglückliche!

Was soll aus mir, aus den Meinen werden? Wir haben Niemand, der sich unserer annehmen könnte! Alle Freunde sind gefangen —

Nicht alle, Sophia, betheuerte der Besucher, seien Sie nicht ungerecht. In mir lebt und wirkt Ihnen ein treuer Freund! Sie haben meine Hand zurückgewiesen, aber ich konnte Sie trotzdem Ihrem Schicksal nicht überlassen.“

Edler Mann!

Ich konnte es nicht. Ich suchte und fand Mittel und Wege, Sie zu sprechen. Sie sehen, ich bin hier. Mein Vater ist ein mächtiger Mann, ich bin Gouverneur von Tobolsk. Sophia, ich kann viel für Sie und die Ihrigen thun, sowohl hier, als — in Sibirien.

Sibirien — Sophia zuckte zusammen.

Und Sie wollten das?

Ich kann es und will es — vielleicht kann ich Ihnen und den Ihrigen sogar die Freiheit zurückerobern. Freilich würde das kein leichtes Beginnen sein, glauben Sie mir, es könnte sogar für mich selbst gefährlich werden, aber ich könnte versuchen, durch den Einfluß meiner Familie die Niederschlagung der Untersuchung zu erlangen oder Beweise Ihrer Schuldlosigkeit beizubringen — selbst aber wenn dies nicht möglich ist, vermag ich wenigstens eine Milderung Ihres Looses und dessen Ihrer Freunde zu erzielen.

D-thun Sie das, edler Mann! rief Sophia mit wieder erwachter Hoffnung. Nicht für mich bitte ich, aber für die Meinen — meinen armen Vater und Bruder, und — wenn Sie Ihren Haß gegen ihn vergessen können — meinen — Verlobten. Machen Sie diese Unschuldigen frei, wenn Sie können, Sie werden damit ein Werk der Gerechtigkeit vollbringen!

Was die Kraft eines Mann vermag — er faßte wieder ihre Hand — der Ihnen über alles ergeben ist, Sophia, und Sie mehr liebt, als alles Heilige der Menschheit, das wird gethan werden —

Sie blickte zu ihm auf und sah seine dunklen Augen mit wilder, verzehrender Leidenschaft auf sich geheftet. Furchtsam schaute sie zu Boden — dieser Blick, dieser eigenthümliche Ton — sollte dieser Mann wirklich der Engel sein, der als Schutzgeist in ihrem einsamen Gefängniß erschien?

Ein qualender Zweifel krieg in ihr auf, der zugleich zur Gewißheit wurde, als der Gouverneur fortfuhr:

— Doch Sie müssen mir dann auch versprechen — Was?

Sie entzog ihm blitzschnell ihre Hand.

Ein wenig freundlicher gegen mich zu sein, sagte er finster, denn ihr Benehmen hatte ihn gereizt, Wollen Sie das, Sophia?

Sie stand auf.

Ist das alles? fragte das schmerzlich enttäuschte junge Mädchen, wünschen Sie noch mehr? Sprechen Sie weiter.

Wollen Sie mich dann, fuhr er heftiger werdend fort, mit etwas zärtlicheren Augen betrachten als denen eines Fremdes?

Ich werde ihre Freundin für's Leben sein, Ihnen dankbar und ergeben.

Freundin? höhnte Lazareff. Ein schönes Wort für die Gleichgiltigkeit, ein Versteck für nichts, ein hübscher Name für ein unbefriedigendes Verhältniß. Nein das ist es nicht, was ich meine, Fräulein Sidorski! D verstehen Sie mich wohl, setzte er leidenschaftlich hinzu, wenn Sie sich doch noch entschließen könnten, die Meinen zu werden. Niemals!

Befinnen Sie sich recht, Sophia, ehe Sie mich zum zweiten Male zurückweisen. Nicht zum dritten Male dürfte ich meine Liebe Ihrem trostigen Urtheile unterwerfen. Ueberlegen Sie, ehe Sie handeln! Sie werden es sonst vielleicht — seine Stimme nahm bei diesen Worten einen drohenden Klang an — bitter, unfähig bereuen!

Und das Wort, das ich meinem Verlobten gegeben?

Er wird seine Zurücknahme mit den veränderten Verhältnissen entschuldigen. Ja, vielleicht wird er Ihnen noch dankbar sein für das Opfer, durch welches Sie ihm Erlösung bringen.

Sophia schüttelte den Kopf.

Nein das wird er nicht, sagte sie entschieden. Ich hielt Sie für einen Freund, ich habe mich geirrt — verlassen Sie mich, ich vermahne Ihre Hilfe. Lieber will

dem dicht am Hause stehenden Stallgebäude. Ein Brett nach einem Fenster der ersten Etage gelegt und auf dieser fliegenden Brücke hin- und herpassirt waren. Die Gesellschaft hat sich anständig betragen. Die mit Wäsche und Sommerkleidern gefüllten Schränke sind nicht erbrochen. Sie muß indessen den Zufluchtsort erst kurze Zeit verlassen haben, da ein Regulator in Gang gesetzt und noch nicht abgelassen war.

Hamburg. Einen sicheren Tod wollte sich dieser Tage ein junger Mensch bereiten. Derselbe fuhr mit einem Boot auf die Mster und gab hier einen Schuß auf sich ab, so daß er ins Wasser stürzte. Der Lebensmüde wurde jedoch noch rechtzeitig erfaßt und nach dem Kurhause gebracht. Ob es gelingen wird, ihn am Leben zu erhalten, ist noch nicht abzusehen. Herkunft und Namen des jungen Mannes konnten noch nicht festgestellt werden.

Goldberg. [Eisenbahnunfall.] Der Verkehr zwischen Sternberg-Goldberg-Karow erlitt eine kleine Störung. In Folge eines Schadens an der Maschine blieb der um 11 Uhr hier fällige Zug in Sternberg und kam hier erst mit Hilfe einer andern Maschine nachmittags 2 1/2 Uhr an. Die Verbindung mit den Mittagszügen in Karow von hier war darum nicht möglich. Eine Reserve-Maschine aus Karow brachte in einem Personenwagen Passagiere und Post von dort. Der inzwischen von Sternberg angekommene Zug konnte dann um 3 Uhr wieder fahrplanmäßig abgelassen werden.

Güstrow. In einigen mecklenburgischen Blättern und von uns ist die Nachricht verbreitet worden, daß in Suckow bei Güstrow unter den dort eingetroffenen Rübenarbeitern die schwarzen Blattern ausgebrochen wären. Das trifft nicht zu. Wie die „G. B.“ erfährt, ist die Krankheit, von welcher dortige fremde Arbeiter befallen sind, die der „Variolaiden“ (modifizierte Menschenpocken). Von der Sanitätsbehörde sind alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, so daß zu einer Verbreitung der Krankheit keine Befürchtung vorliegt.

Mirow. In dem Dorfe Birtow kam es vorgestern zwischen dem Ortsvorstand, seinem Sohne und dem Knecht eines hiesigen Fuhrherrn in Folge eines Wortwechsels zu einer Schlägerei, bei welcher der Knecht sehr arg zugerichtet wurde. Der schwer Verletzte, der mit dem Fuhrwerk seines Herren in Birtow befand, mußte von dem Chauffeergeleinnehmer nach Mirow gefahren werden.

Friedland. Ein Verkehrshinderniß entstand auf der Bahnstrecke Neubrandenburg-Friedland dadurch, daß am 23. April der um 3 Uhr 21 in Friedland eintreffende Personenzug zwischen letztgenanntem Ort und der Station Pleß beim Passieren einer Weiche ausgleiste. Es entgleiste jedoch nur die Maschine und ein Güterwagen, Personen wurden nicht verletzt; die Maschine ist nur leicht beschädigt. Die Strecke wurde noch an demselben Abend wieder freigelegt.

Hendelsburg. Das Anwesen des Reichstagsabgeordneten Lorenzen in Büdelsdorf ist ein Raub der Flammen geworden.

Berlin. Wegen Aufreizung zum Klassenhaß wurde vom Berliner Landgericht I am Donnerstag ein Maler Wiener anlässlich einer Rede in einer Schlachtergesellenversammlung zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Berlin. Bei der Stabsberathung in der Kommission des Herrenhauses wurde die Gewerbeinspektion bemängelt. Die Herrenhäuser Redner behaupten, die Inspektoren hätten nicht genug Fühlung mit den Betrieben und berücksichtigen mehr die Wünsche der Arbeiter als die Fabrikbesitzer. Der verantwortliche Ressortminister machte demgegenüber geltend, daß die Einrichtung noch neu sei und daß auch umgekehrte Erfahrungen gemacht würden.

ich mit den Meinigen leiden, als Ihren Beistand durch das Opfer meiner Ehre verkaufen!

„Sophia, Sie wissen nicht, was Sie thun! rief er beschwörend, entschließen Sie sich besser, ehe ich Sie Ihrem Schicksal überlasse — sagen Sie ja, das einzige kleine Wortchen, und ich bin Ihr eifrigster Anwalt. — Denken Sie an Ihre unglücklichen Verwandten und Freunde. Von Ihnen, von Ihrem Willen hängt es ab, Sophia, diese Armen für das ganze Leben glücklich oder unglücklich zu machen. Sie können durch ein wenig Nachgiebigkeit die Freiheit Ihres Vaters, Ihres Bruders, Ihrer Freunde erlangen — o Sie haben kein Recht dazu, diese Unschuldigen für Ihren Sturz zu büßen zu lassen!

Die junge Dame ließ sich erschöpft wieder auf dem Stuhle nieder. Sie überlegte — gewiß, der Mann vor ihr hatte nicht Unrecht. Von diesem Standpunkte aus hatte sie die Sachlage noch gar nicht betrachtet. Sicher war Lazareff eine Persönlichkeit von Macht und Einfluß, er wäre sonst nicht bis hierher gedrungen, vielleicht vermochte er seine Verprechungen doch zu halten — hatte sie die Freiheit, über ihr eigenes Schicksal zu entscheiden, indem sie ihn zurückwies, wer gab ihr das Recht, die Hoffnung der Ihrigen, ihres Vaters, Bruders und Verlobten, sowie der übrigen Freunde, für immer zu vernichten? Wohl würde Feltz sie verachten, wenn sie um einen solchen Preis ihre und seine Freiheit erkaufte — nein, nicht verachten — denn er würde sie verachten, aber unglücklich würde sie ihn machen, und er würde ihr zürnen, da er lieber zeitweilig im Kerker schmachten, als seine Freiheit einem solchen Opfer ver danken würde — aber trotz alledem — war es nicht ihre Pflicht, einem Manne wie ihm, der mit so hohen Gesittungsgaben ausgestattet war und auf den so viele Tausend mit steigender Hoffnung blickten, die Verfügung

Die Familie Tallebrand-Perigord und das preussische Herrenhaus. Die aus Paris gemeldete Verhaftung des Herrn Elie de Tallebrand-Perigord wegen Wechselfälschung und Betrugs ist geeignet, auch uns zu interessieren. Der jetzt im 35. Lebensjahre stehende Mann hat nämlich eine Anwartschaft darauf, bereinst auf Grund erblichen Rechtes Sitz und Stimme im preussischen Herrenhause beanspruchen zu können. Elie de Tallebrand-Perigord ist der Enkel des jetzt 83jährigen Herzogs von Sagan; des letzteren älterer Sohn und voraussetzlicher Erbe ist Dofon, Prinz von Sagan, und dessen älterer Sohn wieder ist Elie de Tallebrand-Perigord, dem der Titel Graf, den ihm die Depeschen geben, nach französischem Recht nicht zukommt, der aber die Anwartschaft auf die Titel Prinz und Herzog von Sagan hat. Er wird nach dem Tode des Großvaters der Erbe des Fürstenthums Sagan in Schlessen sein. Der Besitzer dieses Fürstenthums ist erbliches Mitglied des Herrenhauses, sobald er formell die Legitimation führt und seine Zulassung beantragt. Letzteres hat (der „Magdeb. Btg.“ zufolge) der jetzige Herzog von Sagan in richtiger Würdigung der Konsequenzen, die sich für ihn als preussischer Gesetzgeber aus seiner Doppelstellung als preussischer und französischer Bürger ergeben würden, vielleicht auch bloß aus Mangel an Interesse für die preussische Gesetzgebung, bisher nicht gethan, doch wird dadurch seinen Erben nicht das Recht genommen, jeder Zeit ihren Sitz im preussischen Herrenhause einzunehmen und ihre Stimmen bei der Verathung preussischer Gesetze abgeben zu können. Der junge Tallebrand scheint mit seiner sehr reichen Familie zerfallen zu sein, anderen Falls wäre er wohl nicht auf den Gedanken gekommen, sich als Agent oder Kommissionär seinen Unterhalt zu beschaffen, indessen interessiert diese Seite der Angelegenheit uns weniger, die Hauptsache ist, daß die Bestimmungen über die Zusammensetzung unserer ersten Kammer nicht verhindern können, daß ein Ausländer darin einen Sitz einnehmen kann. Herrn de Tallebrand-Perigord kann allerdings, wenn er wegen der ihm zur Last gelegten Verbrechen in Frankreich bestraft wird, durch einen vom Könige zu bestätigenden Beschluß des Herrenhauses das Recht der Mitgliedschaft entzogen werden, wenn er es bereinst in Anspruch nehmen sollte. Dieser Fall ist glücklicherweise in der Verordnung wegen Bildung der ersten Kammer vom 12. Oktober 1854 vorgesehen. Durch einen solchen Beschluß muß dem Mitgliede das „Anerkennniß unverletzter Ehrenhaftigkeit oder eines der Würde der Kammer entsprechenden Lebenswandels oder Verhaltens“ verjagt werden.

Sangerhausen. Der 18jährige Wagenschreiber Fritz Ehrlich von hier ist zur Haft gebracht worden, weil er am Mittwoch Abend ein schweres Eisenstück auf die Schienen des hiesigen Bahnhofes gelegt hatte, um dadurch den einfahrenden Güterzug zum Entgleisen zu bringen. Die Maschine des erwarteten Zuges hat aber das Eisenstück bei Seite geschoben und so ist ein größeres Unglück verhindert worden. Ehrlich hat seine Frevelthat bereits eingestanden.

Neustadt. In Gophlers Papierfabrik wurde ein Schmierjunge durch die Maschine entzweigeschnitten.

Wien. Zum Prozeß Lichtner sind die Zeugen aus dem deutschen Reiche nicht erschienen; ihre Aussagen werden verlesen. Die Offiziere haben Drückeberger gespielt.

Wien. Das Martyrium eines Kindes. Aus Wiener-Neustadt wird Wiener Blättern vom 23. d. M. gemeldet: „In wahrhaft grauenhafter Situation wurde heute in den Morgenstunden ein siebenjähriger Knabe auf offener Landstraße nächst Neustadt aufgefunden. Das Kind lag regendurchnäßt, frosterstarrt und in Thränen

über seine Thätigkeit, seine Entschlüsse zurückzugeben? Und ihr Vater, ihr Bruder? O, wie sah sie im Geiste beide sehnüchtig nach der Stunde der Erlösung aus — schauan — nein, sie mußte sich opfern, selbst um diesen Preis!

Lazareff beobachtete sie lauend, er folgte gespannt allen Phasen des verzweifelten Kampfes, den die Gefangene in ihrem Innern kämpfte, er las aus ihren Zügen seine wachsenden Chancen heraus, er jubelte schon und hartete mit Sehnsucht auf das bestätigende Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, F. H. W. Dieck' Verlag) ist soeben das 30. Heft des 12. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Der Festtag der Arbeit. — Die Verwandtschafts-Organisationen der Australneger. Von Heinrich Cunow. — Die politische Lage in Holland. Von H. Polak. — Die Voraussetzungen der Grimbrechte nach der Ricardoschen Theorie und die Veränderungen in diesen Voraussetzungen. Von Dr. Paul Ernst. — Feuilleton: Der böse Matag. Von Eleanor Abelung-Mag.

Vermischtes.

Der Berliner Schutzmannschaft hat, wie ein Lokalberichterstatter meldet, der Minister des Innern eine Feuerungszulage von 35,44 Mk. pro Person bewilligt.

Wiesbaden. Das große Gerüst zur Erbauung des Porticus für den Theaterbau vor der unteren Kolonnade stürzte mit großem Krach während des Aufziehens einer Säule ein. Drei Arbeiter wurden verletzt, darunter einer sehr schwer.

gebadet, neben der Leiche seines Vaters. Der Letztere, Namens Buresch, war, auf dem Heimwege befindlich, Abends plötzlich einem Herzschlage erlegen. Der Knabe, der die Leiche seines Vaters nicht verlassen wollte, verbrachte die ganze Nacht neben derselben auf der Straße.

Cholera. Vom 7. bis 20. April sind in den galizischen Bezirken Vorzezwow und Hustyn 23 Personen an der Cholera erkrankt. Davon sind bisher zwei genesen und zehn gestorben.

Schweiz. Ueber einen zehnfachen Brandstifter und dessen Entdeckung berichtet die „Ostschweiz“ aus dem Kanton St. Gallen: „Innerhalb anderthalb Jahren kamen in Vagenhaid und Umgebung zehn Brandstiftungen vor. Lange wurde vergebens nach dem Thäter gesucht. Die Polizei gab sich alle Mühe, aber alle Anhaltspunkte fehlten. Erst nach einer Brandlegung in Derrindel (Wittsburg) konnte ermittelt werden, daß ein Bewohner von Vagenhaid sich daselbst aufgehalten hatte. Die Polizei schöpfe Verdacht und machte weitere Erhebungen, die zur Verhaftung eines Mannes Namens Nagel führten. Nun hat der Inhaftirte vor dem Bezirksamt Untertoggenburg die sämmtlichen Brandstiftungen eingestanden. Der Uebelthäter ist ein Mann von 30 Jahren; er galt als ruhiger, friedliebender Bürger und trotz der Inhaftirung glaubten seine nächsten Nachbarn noch nicht, daß der junge Mann, aus guter Familie und in guten Verhältnissen, der Thäter sei. Der Angeklagte war Feuerarbeiter und als solcher bei jedem Brande thätig; man kann bei seinen Thaten keine anderen Motive voraussetzen, als daß er seines Amtes als Feuerreiter gerne waltete und an der Aufregung, die eine Feuersbrunst verursacht, Freude finden konnte. Ob man es mit wirklicher Pyromanie (wörtlich Feuerjucht) zu thun hat, sollen die Psychiater entscheiden.

Genoa. Im Ronco-Tunnel sind einem Deutschen 10.000 Frs. gestohlen worden. Der Räuber ist vom Zuge im Fahren abgesprungen.

Lissabon. In der Versammlung der ärztlichen Vereinigung wurde anerkannt, daß die hier ausgebrochene Epidemie Cholera morbus sei, jedoch in sehr milder Form auftrate.

Madrid. Nach dem Bericht des ärztlichen Delegirten Spaniens handelt es sich bei der Lissabonner Epidemie um die asiatische Cholera.

Lissabon. Gestern kamen 78 Erkrankungsfälle an Cholera vor, jedoch kein Todesfall.

Aus Warschau wird unterm 23. April berichtet: Zweihundert Personen, welche bei den Straßendemonstrationen anlässlich des hundertjährigen Gedenktages der Warschauer Revolution unter Kilinski nach der Zitadelle gebracht wurden, sind im Administrationswege nachts in entfernte russische Gouvernements verschickt worden.

Aus Bäterchens Reich. In der Sitzung der „Gesellschaft zur Wahrung der Volksgesundheit“ machte der Arzt Dr. Sufchinski Mittheilungen über das Gefängniß in Tjumen während der Jahre 1888 bis 1892. Durch dieses Gefängniß gehen jährlich gegen 20 000 Sträflinge, die dort erst auf die verschiedensten Gegenden Sibiriens vertheilt werden. Aus dem Gefängnißbericht für 1892 ist ersichtlich, daß es dem Luftinhalt nach nur für 290 Menschen berechnet ist, während im Hauptgebäude im August 960, im Mai sogar 2430 Menschen lagen. Diese Anhäufungen wären entstanden, weil aus Mangel an Kleidung die Gefangenen im Winter nicht rechtzeitig hatten weiter befördert werden können. Als Folge der Anhäufungen traten heftige ansteckende Krankheiten mit großer Sterblichkeit auf. Das Krankenhaus genügte nicht; das ganze Hauptgebäude des Gefängnisses mußte als Krankenhaus dienen. Die Gefangenen wurden in Seitenkammern eingeschlossen, aber anstatt 10 in jeder 100 Mann untergebracht. Die Enge daselbst ist derartig, daß häufig Nachts die Gefangenen sich nicht auf die Diele niederlegen konnten, sondern dicht aneinander gedrängt stehen mußten. In Verzweiflung erwarten sie den herannahenden Morgen, um frische Luft zu schöpfen, denn tagsüber werden sie entgegen der Gesetzesvorschrift herausgelassen; sonst würden sie in den Kammern erstickten. Die Wasserversorgung ist so mangelhaft, daß Sträflinge manchmal tagelang ohne Wasser bleiben. Was die Verpflegung betrifft, so genügt die Mittheilung, daß trotz der Beschränktheit der für die Sträflinge ausgemessenen Verpflegungsmittel die Gefängnißverwaltung in zehn Jahren doch noch Ersparnisse von 89 000 Rubeln machte. Zum Unterhalt des Gefängnisses werden jährlich 50 000 bis 60 000 Rubel ausgeworfen; 20 000 Rubel werden davon für Krankenpflege ausgegeben. Während der Jahre 1888—1892 schwankte die Bewegung der Sträflinge zwischen 17 000 und 20 000 jährlich. Vorherrschende Krankheiten sind Typhus, Masern, Tuberkulose; am wenigsten starben Frauen, am meisten Kinder, so in fünf Jahren von 3829 Sträflingen 824 Kinder. 1892 erlagen von 5000 Sträflingen 295 der Cholera. Regelrechte ärztliche Hilfe ist bei dem Mangel an ärztlichem Personal undenkbar. „Der Staat muß dort unbedingt eingreifen“, schließt der Bericht. Die „Kölnische Zeitung“ fügt dem hinzu: Bemerkenswerth erscheint uns noch, daß die Angaben dem Berichte für 1892 entstammen, mithin die 1890 in Petersburg abgehaltene internationale Ausstellung für Gefängnißwesen mit Kongreß nicht den erhofften Einfluß auf die Zustände in den sibirischen Gefängnissen ausgeübt hat. Und der freisinnige Herr Birchow triefte seiner Zeit von Komplimenten über die Großthaten der zarischen staatlichen Gesundheitspflege!

Farben — Farben — Farben.
I. Oelfarben, Leinöl,
Fluor, Pinsel, Siccativ,
Malterfarben,
 Sandfeger u. sammtl. Bienenwaren
 empfiehlt **C. F. Alm,**
 Drogen u. Farbenhandlung,
 Holstenstr. 18, Molotinger Allee 6a.

I. Fussbodenöl hell u. dunkel
 2 mal gefolgt, empfiehlt
C. F. Alm,
 Drogen- und Farben-Handlung,
 Holstenstr. 18, Molotinger Allee 6a.

Sicherheitszylinderhölzer, a Packet 10 Pf.
 empfiehlt
C. F. Alm, Drogist,
 Holstenstr. 18, Molotinger Allee 6a.

Neue türkische Pflaumen,
 pr. Pfund 16 Pfg.
neue Schäläpfel, pr. Pfund 45 Pf.,
neue Ringäpfel, pr. Pfund 60 Pf.
*** neue Bickbeeren, ***
 pr. Pfund 60 Pf.,
neue Fliederbeeren, pr. Pfund 30 Pf.,
neue Catharinen-Pflaumen,
 pr. Pfund 30 Pf.,
neue Backbirnen, pr. Pfund 20 Pf.,
neue Zapfenbirnen, pr. Pfund 24 Pf.,
 empfiehlt

B. H. Harms,
 Bedergarbe 56.

J. N. Nissen

Lübeck,
 Breitestr. 21 — Fernsprecher 403
 empfiehlt

Steingut, Porzellan-
u. Glaswaaren
 allerbilligst gegen Baarzahlung
 Preise im Schaufenster!

Holsteiner Bruchkäse,
 Pfd. 15 Pfg.
August Jensen,
 Hartengrube 21.

Feinste Meierei-Butter
 Pfd. 1,05 Mt., bei 5 Pfd. 1 Mt.
August Jensen,
 Hartengrube 21.

Beste türkische Pflaumen,
 Pfund 16, 20, 25 und 30 Pf.
echt türk. Pflaumenmuus,
 Pfund 20 Pfg.
August Jensen,
 Hartengrube 21.

Gelbe Eierkartoffeln,
 französische
gelbkoch. Magnum bonum,
 en gros und en detail,
sehr billig!
August Jensen,
 Hartengrube 21.

prima Leberwurst, à St. 10 Pf.,
Brodwurst, à St. 10 Pf.,
Kopffleisch, à Pfd. 40 Pf.,
Kohlwurst, à Pfd. 60 Pf.,
 sowie sämtliche frische und ge-
 räucherte Fleisch- und Wurst-
 waaren in bekannter Güte zu
 soliden Preisen empfiehlt
Heinr. Viereck,
 Huxstrasse 96.

Prima Flohm- und Matjes-
Heringe
 empfiehlt
Heinrich Koop,
 Otto Schweichler Nachf.,
 Marktvierte 4.

H. Dobberstein's Dampffärberei
 und chem. Waschanstalt, Huxstr. 47.

Billigste Bezugsquelle!
Herren- und Knaben-Garderoben.
 Specialität: ff. Kammgarn-Anzüge
 aus dauerhaften Stoffen und guter Verarbeitung in großer schöner Auswahl.
 S. Lissauer, Dankwartgrube 21.
 Durch Ersparung hoher Geschäftskosten billiger als die Concurrenz.

J. Möllendorff's
Schuhwaaren-Fabrik

Holstenstrasse No. 9 Holstenstrasse No. 9
Grosses Lager
 von

Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln
 Nur solide Waare zu billigsten Preisen.

Ludwig Hartwig, Obertrave 8,
 empfiehlt sein Lager in
Steingut-, Glas-, Bürsten- u. leicht beschädigten
Emaile-Waaren
 in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen.

F. A. Hartmann,
 Möbel-Ausstattungs-Geschäft,
 Lübeck, Dankwartgr. 47. Filiale: Mölla i. Lbg., Marktstraße 1,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Mobilien jeder Art. Specialität: Braut-
 Ausstattungen von einfachster bis zu elegantester Ausführung.
Billige Preise! Eigene Fabrikat!

Mecklenburger Geld-Lotterie.
 Größter Gewinn ev.
Mk. 500 000.
 Ziehung 1. u. 4.—5. Mai.
Original-Loose 1/1 12 Mt. 60 Pf. 1/2 6 Mt. 30 Pf. 1/4 3 Mt. 15 Pf. 1/8 1 Mt. 5 Pf.
 Lübeck, 32 Schlüsselbuden 32.
Paul Würzburg.

H. Rieckermann, Schuhwaaren-Handlung.
 10. Kupferschmiedestr. 10.
 Empfehle mein reichhaltiges Lager von
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
 in starker Ausführung zu billigsten Preisen.

Filz- und Seiden-Hüte
 sowie Kutscher- und Hausdiener-Mützen
 empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
E. Hirsekorn, Sandstraße 23.

Salz-, Senf- u. Pfeffergurken,
Marmelade, Kronsbeeren,
rothe Beeten u.
Magdeburger Sauerkraut,
 in bester Qualität,
 empfiehlt
Albert Bartelt,
 Pfaffenstraße 16.
 früher Heinr. Köhler.

Diebe Diebe
 lieben
Herren-Hüte
 à Mt. 2,75
 sind wieder in allen Größen u. Farben vorrätig.
Pfaffenstraße 9.
 Prima fettes Rindfleisch,
 Kalbfleisch,
 Schweinefleisch
J. Luks,
 Wilhelmshöhe 22.
 empfiehlt

Gemüse-Conserven
 von der Firma Charlotte Erasm
 empfiehlt billigt
Heinrich Koop,
 Otto Schweichler Nachf.,
 Marktvierte 4.

Das Pug- und Mode-Geschäft
 von
K. Gerecke, Königstr. 48,
 empfiehlt garnirte Damenhüte v. 1,20 Mt.
 bis zu den elegantesten, Kinderhüte,
 Morgenhauben, Halschleifen und
 Schleier auf das Billigste. Alle Hüte
 werden schnell und billig aufgearbeitet.
F. F. Margarine
 von **A. L. Mohr, Bahrenfeld,**
 ist anerkannt die feinste.
 Je 1 Liter 1 Pfd. für 80 Pf. auf einem
 Gratteller. 2 Pfd. für Mt. 1,50.
 In Gebinden zu Fabrikpreisen.
Ludw. Hartwig, Obertrave 8.

(Zwillinge.) Für Wirth
 empfehle ich
 gut und billig:
Tischmesser,
Butterbrodmesser,
Messerträger,
Forken und Löffel:
 Zinnstahl, Nickel, versilbert;
Weinkühler.
Diätisch Tesselan,
 Lübeck, Breitestrasse
 Lübecker Hof gegenüber, 24.

Zum 1. Mai
 und zum Dienstbotenwechsel
 empfehle:
600
garnirte Damenhüte
 zu 90 Pf., 1,25, 1,75, 2,50
 bis 10 Mt.; außerdem
Corsets für Damen
 von 75 Pf. an,
Sommerblousen
 von 1 Mt. an,
Sandchuhe
 von 20 Pf. an.
 Ich mache noch ganz besonders
 darauf aufmerksam, daß zu den
 oben angeführten Preisen auch
 die Hüte verkauft werden, es
 ist dies also keine sogenannte
 Zeitungserkläre.
 Auf meine Schaufenster
 bitte besonders zu achten,
 und werden sämtliche
 Artikel zu den darin be-
 zeichneten Preisen heraus-
 genommen.
Arthur Mansfeld,
 12 Holstenstraße 12.

Polir- und Brennsprit,
 ganze Flasche 25 Pf.,
 en gros billiger.
Ludw. Hartwig, Obertrave 8.

Jeden Sonntag Morgen:
Prima frischen
Schweinebraten
 (Spiessbraten)
 empfiehlt
Carl Schröder,
 obere Huxstrasse 6.

Beste türkische Pflaumen
 Pfund 15, 20 u. 30 Pf.
 empfiehlt
F. Sodemann,
 Hartengrube 34.

Koch-Apparate
 in großer Auswahl.
 Beste Waare; Billigste Preise.
H. Gröper,
 Kupferschmiedestr. 11.

Eine Parthie Wasserflaschen,
 Std. 25 Pf. per Ds. Mt. 2,40.
 Parthie billige Blumenvasen,
 emailirte Hausstandssachen,
 empfiehlt billigt
F. Sodemann, Hartengrube 34.
Franz. Kartoffeln,
 fast und literarische, sowie verschiedene Sorten
 Kartoffeln empfiehlt billigt
C. Ours, gr. Ried 44
 Mittwochs u. Samstags, 6 u. 7 Markt.
 Selbstgekochte **Magnum bonum,**
 Kartoffeln sind zu haben
 in **Marlesgrube 35.**

Keine Concurrenz übertrifft **AUGUST JENSEN's** gebr. Caffee an Ausgiebigkeit und Geschmack.

Billig! Billig!
Durch Zufall
 kaufte einen großen Posten
Damen-, Mädchen- u.
Knaben-Ströhnhüte

zu den denkbar billigsten Preisen.
Stets vorräthig:

500

garnirte Damenhüte,
 schon von 90 Pf. an.

400 Duzend

Herren- u.

Knaben-Hüte

von 30 Pf. bis zu 4 Mk.

200 Stck.

garnirte

Kinder-Hüte

zu fabelhaft billigen Preisen.

Wiederverkäufer

erhalten hohen Rabatt.

Mein seit 3 Jahren bestehendes

Putzgeschäft

hat in dieser kurzen Zeit
 einen bedeutenden Aufschwung
 genommen. Im Allgemeinen hat
 sich die

Arbeiterklasse

durch coustante Bedienung und billige
 Preise nach meinem Geschäft hinge-
 zogen und hoffe ich, daß dieser Zuspruch
 sich immermehr vergrößern wird.

Es ist auch fernerhin mein Bestreben,
 durch äußerst billige Preise,
 geschmackvolle Ausführung, das
 Vertrauen der mich beehrenden Kunden
 zu erhalten.

D. Wagner,

Holstenstr. 40.

Vom Bahnhof erster Laden
 links.

Strengste Reellität.

Umtausch gestattet.

Bettfedern und Dauen

nach den neuesten Verfahren unter best. Leitung
 gepulvert, gedämpft, getrocknet und ausgebeugt,
 verleiht sehr leicht unter 9 Pf. gegen Nach-
 nahme oder vorherige Einzahlung des Betrages,
 Dauen, Pf. 1, 1,25, 1,50, Pf. 2, Gäuse-
 halbdauen, sehr schön, Pf. 2,50, Pf. 3,
 Dauen, grau, Pf. 2,50, Pf. 3, silberweiß,
 5, schneeweiß 6, die Bettfedern-Fabrik
 mit Dampfkrast von Carl Karstadt,
 Lübeck, Holstenstr. 20. Gegr. 1871.

Berufsbodenöl, 60 Pf.

Boden-Glanzöl, 50 Pf.

ausgew. wie sämtliche
Farben und Drogen
 empfiehlt 38 1/2 Markt-Weiserstraße 11.

Ausverkauf

von Herren-, Damen- und Kinder-Fußzeug
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen,
 wegen Aufgabe des Ladengeschäfts,

bei **J. H. Burmeister,**

Safenstraße 8, v. Nordischen Hof.

Gebr. Steder, Lübeck,

Hützstraße 95, Ecke der Schlumacherstraße.

Lager von

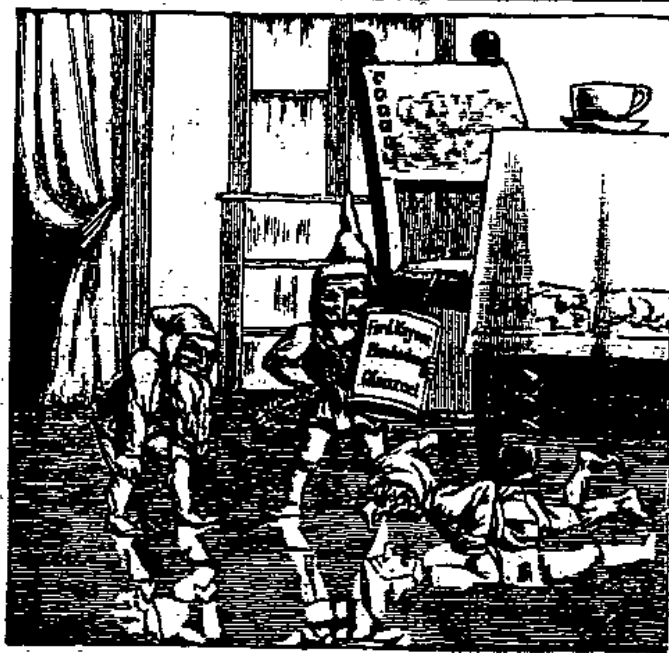
**Steingut-, Porzellan- und
 Glaswaaren.**

Haus- u. Küchengeräthe.

Reiche Auswahl in

Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenken.

Solide Waare zu billigsten Preisen.



**Doppelt gekochtes
 Fußboden-Glanz-Oel**

nach eigener Methode bereitet.

Trocknet in einer Nacht
 ohne nachzukleben.

Verleiht den Fußböden einen hohen Glanz
 von unverweichter Dauerhaftigkeit.

Ferd. Kayser,

Farben und Drogen,

81 Breitestr. 81
 vis-à-vis dem Markt und Rathhause.

Original-

Singer-Nähmaschinen.

Höchste Arbeitsleistung!

Leichteste Handhabung!

Schönster Stich!

Größte Dauer!

sind die Eigenschaften, denen die Original-Singer-Nähmaschinen ihre unvergleichlichen
 Erfolge verdanken.

Die neue Familien-Nähmaschine

der Singer Co., die hochartige Vibrating Shuttle-Maschine hat sich wieder wie
 alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik als ein glänzender Erfolg erwiesen, dieselbe ist muster-
 gültig in der Konstruktion, leicht in der Handhabung und unübertrefflich in Leistungsfähigkeit.

Über 11 Millionen Original-Singer-Maschinen

für den Hausgebrauch, Weißnäherei, Damen-Confection und industrielle Zwecke jeder Art
 in Gebrauch. In Chicago von allen Ausstellern die höchste Auszeichnung: 54 Preise.

Die Original-Singer-Nähmaschinen werden unter vollständiger Garantie und auch
 auf Theilzahlung ohne Erhöhung des Preises abgegeben.

G. Neidlinger, Sandstraße 20.

Lübeck.

Illustrirter Katalog gratis und franko.

Carl Herm. Mich. Stave,

Weiter Krambuden 4, LÜBECK.

Specialität:

Arbeiter-Garderoben

erstes und ältestes Geschäft dieser Art.

Gegründet 1821.

Solide Waare. — Starke Arbeit. — Billige und feste Preise.

Preetzer Schuh- und Stiefel-Handlung,

Fünfhausen 14

Herren-, Damen- u. Kinder-Fußzeug

in allen Sorten,
 von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten, zu billigen Preisen.

Weißbier

(nach Rostocker Art.)

Malzbier,

Porter und Malzextract
 in Gebinden und Flaschen
 empfiehlt

C. Gablenz,

Nebenhofstraße 12,

St. Lorenz-Brauerei.

Pferde-Lotterien!

Neubrandenburger, Ziehung: 2. Mal.

Stettiner, Ziehung: 8. Mal.

Glückslose, à 1 Mark,

auf 10 Lose ein Freilos,

empfehlen
Paul Würzburg,

Lübeck,

32 Schüsselbuden 32.

**Petroleum-
 Koch-Apparate**

neuester Construction
 empfiehlt zu billigsten Preisen

Georg Bjerring,

Magazin f. Haus- u. Küchengeräthe,
 Beckergrube 23.

Grösste Auswahl

Dreimal entstaubte Bettfedern

von 50 Pfg. an bis 3 Mk. das Pfd.

Halbdauen zu 1,20 und 2 Mk.

Prima Dauen 3—6 Mk.

Fertige Betten von 15—80 Mk.

Bettdecke und Zulettis sehr billig.

Bettbezüge und weiße Damaste.

Fertige Bettlaken ohne Naht 1,70 Mk.

Handtücher von 15—100 Pfg.

Tischtücher von 90—300 Pfg.

Servietten von 15—100 Pfg.

Bett- und Tischdecken von 1 Mk. an.

Gardinen von 20—120 Pfg.

Teppiche von 2,50—30 Mk.

Bettvorlagen von 40 Pfg. bis 4 Mk.

Stepp- und Schlafdecken sehr billig.

Albert Meincke,

15, Obere Aegidienstr. 15, Ecke Königstr.

Filiale: Beckergrube 36,

Ecke Kupferschmiedestr.



Frankfurter Margarine,

anerkannt feinste Qualität,
 wird empfohlen und ist zu haben in den meisten
 Detailgeschäften.

Eimerbier.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von
 4 Uhr an, sowie jeden Donnerstag und
 Sonntag, Morgens von 6 bis 8 Uhr,
 empfiehlt die Brauerei von

Ad. Osbahr,

Glockengießerstr. 87.